

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Jahresfürig	27 „ — „
Vierteljährig	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Jahresfürig	28 „
Vierteljährig	4 „

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
 Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:  
 Hauptgasse No. 2, im N. B. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstern & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Braunschweig a/M., A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Das nächste Blatt erscheint Montag Nachmittags 2 Uhr.

### Telegramm der „Arader Zeitung“.

Pest, 22. October. Der Reichstag hat heute seine Sitzungen eröffnet. Die Abgeordneten sind zahlreich erschienen. Nach den einleitenden Formalitäten wurde der Antrag eingebracht, Miletics freizulassen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Szécsényi interpellirte das Ministerium wegen des durch den gemeinsamen Finanzminister abgeschlossenen Voranschusses, da dieser hiezu nicht berechtigt gewesen. Er fragt ferner, ob die Regierung dies wisse, und was sie zu thun gedenke, um die ungarische Selbstständigkeit zu wahren. Simonyi Ernő interpellirt ferner die Regierung, daß sie Alles thue, um die Sympathien Ungarns für Frankreich darzulegen.  
 Vom Kriegsschauplatz liegt nichts Neues vor.

### Das Cölibat.

Das Papstthum glaubte seine unbeschränkte Tyrannei über die Geistlichkeit nur sichern zu können, indem es seine Diener so gründlich als möglich aus allen den Verhältnissen herausriß, welche der einzelne Mensch mit seinen Nebenmenschen eingehen kann und welche von verschiedenen Seiten her einen Einfluß auf ihn ausüben. Es glaubte so vollständig als möglich alle jene Bande zwischen der bereits herrschenden Kirche und ihren Anhängern zerreißen zu müssen, durch welche das Volk irgend einen, wenn auch nur mittelbaren Einfluß auf die Diener der Kirche ausüben konnte.

Länger als ein Jahrtausend hindurch verheiratete sich die Geistlichkeit der römischen Kirche. Dies gefiel dem Papstthum nicht, welches mittelst der Kreuzzüge bereits die Welt Herrschaft anzutreten sich anschickte. Der Papst fand daß ein Geistlicher, der eine Familie gründet, nicht ganz das ist, als was er ihm im Interesse seiner eigenen Macht haben möchte. Das intime Verhältniß, in welchem der verheiratete Mann mit seiner Frau lebt, die väterliche Liebe, die er für seine Kinder fühlt, die verschiedenen verwandtschaftlichen Verbindungen, welche er durch seine Verheiratung schließt, die Sorge für die Wohlfahrt seiner Familie, — all das erweckt in seiner Seele einerseits das Bewußtsein seiner Menschenwürde und seines Menschenberufes, während es ihn andererseits hindert, vollständig und ohne Rückhalt zum Sklaven eines Andern zu werden. Schon seine Ehe allein kettet ihn mit starken Banden an sein Vaterland, an seine Mitbürger; er fühlt, er denkt mit ihnen, er theilt Freud' und Leid mit seinen Mitmenschen. So lange sich der Geistliche verheiratete, hatte er immer noch etwas vom Menschen, vom Staatsbürger an sich. Der Papst brauchte jedoch, um seine unbeschränkte Herrschaft zur Geltung zu bringen, solche Diener, die materiell und moralisch nur von ihm abhingen, die außer der Kirche Niemanden und Nichts besaßen, für wen und wofür sie Sympathie empfinden könnten.

Da versiel das Papstthum auf das Cölibat, und nach Jahrhundertlangem Kampfe gelang es ihm endlich im 13. Jahrhundert, das Verbot der Verheiratung von Geistlichen, das Cölibat, allgemein zu machen und so den ganzen Clerus ganz in seine Gewalt zu bekommen. So wurde die Geistlichkeit das feste organisirte Kriegsheer für die Machtbestrebungen Roms. Schon dieses Motiv der Gründung ist ein starkes Argument für die Aufhebung desselben.

Das Cölibat aber ist kein Dogma des Katholicismus, denn wenn es das wäre, so würde es auch

der mit der römischen Kirche in ihren Dogmen übereinstimmende griechische Katholicismus, welcher die Ehe der Priester gestattet, anerkennen, und Rom würde nicht an manchen Orten, z. B. bei den Maroniten, die Ehe der Geistlichen dulden. Christus, unser Lehrmeister, hat es nicht für nöthig erklärt, Petrus, welchen die Kirche als ihren ersten Papst betrachtet, war verheiratet, auch die übrigen Apostel hatten Frauen, und als ein Jahrtausend hindurch das Institut der Ehe unter den Geistlichen bestand, da war es nur ein Segen, eine Wohlthat der katholischen Kirche, ein Vorbild der Sittlichkeit für die Menschheit. Das Gelübde der Keuschheit aber ist nichts als die Sanctionirung der Lüge; das Cölibat ist das weit offene Thor der Unsitlichkeit.

Das Cölibat ist ein naturwidriger Zwang, ausgeübt gegen einen intelligenten Stand der menschlichen Gesellschaft, welcher den Gesetzen der Natur ebenso unterworfen ist und ebenso wenig widerstehen kann, als irgend ein anderer. Anstatt einen allgemeinen tabellosen Wandel zu erzielen, sieht man die Geistlichen, ausgeschlossen von dem legalen Wege der Ehe, auf einen Pfand gedrängt, welcher dem Sitengeetze widerspricht. Wie ganz anders wäre es doch, wenn man den Geistlichen die Ehe gestattete, wenn der Pfarrhof das Muster ehelichen Lebens und der Priester im Kreise seiner Familie den menschlichen Empfindungen und Gefühlen näher gebracht und so dem bürgerlichen Leben zurückgegeben würde. Statt diesem duldet man eine Verordnung, welche die Moral untergräbt, die Achtung eines ganzen gebildeten Standes vernichtet, Tausende von Staatsbürgern mit sich selbst und ihrem Berufe unzufrieden, folglich unglücklich macht. Man beachtet dabei nicht, daß das Cölibat als Mittel der päpstlichen Herrschaft hauptsächlich gegen den Staat gerichtet, und alle Versuche der Staatsgewalt, eine Ansehnung zwischen dem modernen Staatleben und der Geistlichkeit herbeizuführen, scheitern werden, so lange dieses unnatürliche Gesetz besteht.

Soll der Herrschaft Roms ein Ende gemacht, sollen die Priester wieder Bürger des Staates werden, dann geht sie der menschlichen Gesellschaft, aelt sie der Familie zurück. Best sind die Geistlichen Prätorianer Roms. Knechte des Papstes, der die Herrschaft der Welt nieder anstrebt. Wollen wir den Sieg über Rom davon tragen, dann muß die Aht an die Würzeln des Uebels gelegt, dann muß das Cölibat aufgehoben werden und der päpstliche Absolutismus ist vernichtet.

### Zur Lage in Frankreich.

Die „Independance belge“ will Genaueres über die Unterhandlungen Bazaine's mit dem deutschen Hauptquartier erfahren haben. Der heldenmüthige Vertheidiger von Metz besitzt, dem genannten Blatte zufolge, eine unumschränkte Vollmacht vom Kaiser Napoleon. Mit dieser Vollmacht soll Bazaine sich nun bereit erklärt haben, mit dem Grafen Bismarck in Unterhandlungen einzutreten, welche letzterer sogar geneigt sein soll, dem Marschall, der an der Spitze von 100,000 Mann steht, bessere Bedingungen zu machen, als dem armen Jules Favre. Ja, von Bazaine würde Bismarck nicht einmal Landabtretungen verlangen, sondern sich mit einer Neutralisirung von Elsaß und Lothringen begnügen. Metz und Straßburg würden von deutschen Truppen so lange besetzt, bis alle französischen Festungen des Ostens geschleift wären.

Bazaine würde nach abgeschlossenerm Frieden im Einverständnis mit den deutschen Siegern eine constituirende Nationalversammlung einberufen, die dann über das Schicksal Frankreichs souverän entscheiden würde.

Man wird gestehen, daß dieser Plan, so viel, so unendlich viel sich auch gegen denselben einwenden läßt, eine gute Seite hat, daß er nämlich möglich ist, wenn sich das französische Volk Bazaine als Dictator gefallen läßt.

Vielleicht gewinnt der Marschall die nöthige Autorität, um dem französischen Volk Friedensbedingungen plausibel zu machen, Friedensbedingungen, unter denen freilich trotz alledem und alledem die Abtretung des Elsaß bis an die Vogesen, in Bezug

auf die das deutsche Volk fast einmüthig ist, obenan stehen müßte.

Daß die jetzige provisorische Regierung die Autorität nicht besitzt, ist leider nur zu klar.

In Paris steht die Regierung unter dem Druck der Blanquis und Florens, die jede staatliche Gewalt beseitigen und von nichts Anderem als einem Bunde von Gemeinden hören wollen, von denen jede einzelne die volle gesetzgeberische Gewalt besitzen soll. In Lyon herrscht gar der tollste Wirrwarr, und wagt man es, den tapfern Barral, den Commandanten der Artillerie von Straßburg, auf offener Straße zu beschimpfen. In Marseille herrschen abwechselnd die „Roths“ und die „Blauen“. In Bordeaux blasse Furcht, in Rouen desgleichen. Die Bewohner von Tours denken nur daran, aus den zahlreichen Gassen, die der provisorischen Regierung in ihre Stadt gefolgt, möglichst viel für Kost und Wohnung herauszuschlagen. Wo soll da Hilfe und Rettung herkommen?

Aber trotz alledem würden wir es für kein Glück halten, wenn der Friede mit Bazaine zu Stande käme. Friede mit Bazaine bedeutet die Militär-Dictatur. Da ist die Regierung der Favres und Kératry's, die wenigstens den ehrlichen Willen haben, ihrem Lande uneigennützig zu dienen, unendlich vorzuziehen. Schließen sie noch den Frieden, so kann sich die Republik erhalten; schließt Bazaine mit Bismarck ab, so ist die Republik verloren, denn eine unter den Bajonetten der Bazaine'schen Truppen gewählte Constituante wird sich für Alles entscheiden, nur nicht für einen wahren Freistaat. Der große neapolitanische Historiker Colletta, der den Umsturz der Bourbonen und einen gewaltige Revolution, verbunden mit einer feindlichen Invasion seines Vaterlandes, erlebt hatte, schrieb darüber: „Das eben ist der Fluch des Despotismus, daß, indem er nur Knechte erzeugt, er in der Stunde der Gefahr Niemanden findet, der befehlen kann.“ Frankreich macht diese traurige Erfahrung eben an sich.

### Kriegsnachrichten.

Arad, 22. October.

Das „Journal officiel“ der französischen Republik veröffentlicht einen amtlichen Bericht über die Gesechte um Paris am 13. October, der die Vorgänge an diesem Tage in einem ganz anderen Lichte erscheinen läßt, als die lakonischen preussischen Bulletin's:

Wir entleihen diesem Actenstücke die Hauptstellen: „Nachdem beträchtliche Bewegungen der feindlichen Truppen in den letzten Tagen signalisirt worden waren, beschloß der Gouverneur (Trochu) eine offensive Recognoscirung durch die Division Blanchard vom 13. Corps vornehmen zu lassen, deren Position rechts bei Issy, links bei Clichy sich befindet. General Blanchard ordnete seine Truppen in die Colonnen; die erste rechtsseitige derselben sollte in der Richtung von Clamart agiren, die des Centrums (unter General Subbielle) gegen Chatillon, die linksseitige (aus Mobilien der Cote d'Or und de l'Aube bestehende) gegen Bagneux. Diese Bewegungen, unterstützt durch das stetige Feuer der Forts Montrouge, Vanvres und Issy, wurden mit großer Ordnung und Lebhaftigkeit ausgeführt.“

Der Gouverneur hatte den General Schmitz, seinen Generalstabschef, an den rechten Flügel entsendet, um das Ensemble der Operationen wahrzunehmen. General Vinoy (13. Corps) hatte seine Reserven vor dem Fort Montrouge postirt.

Um 9 Uhr wurde den Truppen das Signal ertheilt.

Um 1/2 Uhr begann von all unseren Positionen ein furchtbares Feuer. Der Feind erwiderte nur schwach. Ist er noch nicht fertig oder bereitet er uns irgend welche Ueberraschung? Nach einer Stunde sehr heftiger Kanonade eilen unsere Truppen im Lauffschritte vorwärts. Unsere Soldaten nehmen die feindlichen Stellungen mit dem Bajonette, nichts widersteht dieser furchtbaren Lawine.

Im Sturmschritt durchziehen unsere Mobilien die Entfernung und bringen in Bagneux ein. Jedes Haus ist eine Festung, die um jeden Preis genommen werden muß. Man bringt nur mehr Schritt für Schritt vor. Glücklicherweise kommt Unterstützung.

Das 35. und 70. Linienregiment, sowie das 12., 13. und 15. Marschregiment betraten jetzt ihrerseits das Dorf. Der erbitterte Kampf um Haus nach Haus, Straße nach Straße wird fortgesetzt. Endlich, um halb 3 Uhr, sind die letzten Hindernisse, nicht ohne Verlust, überwunden. Graf Dampierre fällt, von einer Kugel getroffen und ruht, mit Blut bedeckt, seinen Mobilien zu: „Vorwärts“.

Unglücklicherweise erhält der Feind von allen Seiten Verstärkung. Den Bayern folgen die Hessen, (die Hessen Darmstädter stehen nicht vor Paris, sondern vor Metz), dann die Preußen. Wie die Ameisen eilen sie von allen Seiten herbei. Der Kampf läßt sich nicht weiter fortsetzen gegen diese ohne Unterlaß erneuerten Massen; der Rückzug beginnt, er wird in guter Ordnung inmitten des Kugelregens ausgeführt.

Das Fort Montrouze, welches während einer Stunde, um nicht unsere eigenen Truppen zu treffen, geschwiegen hatte, eröffnet jetzt wieder das Feuer. Seine ungeheuren Marinegeschütze reißen tiefe Löcher in die feindlichen Reihen. Zugleich nimmt unsere ganze Artillerie Gefechtsstellung auf der Straße nach Orleans.

Das Feuer ist sichtbar. Trotzdem drängen die Preußen vor.

Zum Schluß wird noch erzählt, wie 38 Mecklenburger gefangen wurden, was um so schwerer gewesen sein muß, als die Mecklenburger am 13. October noch in der Champagne standen.

### Ein neues Rundschreiben der französischen Regierung.

Die Regierung von Tours hat folgende Note vom 10. October an ihre Vertreter im Auslande gerichtet:

„Mein Herr! Wir finden unter dem Datum des 7. d. M. in der „Times“, dem Journal, welches das bekannte Organ der Politik des Herrn Grafen Bismarck ist, eine Depesche, welche aus Ferrière vom 1. October datirt, in welcher der Kanzler des Norddeutschen Bundes den Ausdruck widerlegt, dessen sich die Delegation von Tours bediente, als sie sagte, daß nach dem Resümé der Unterredungen, welche zwischen Herrn Jules Favre und Herrn Bismarck stattfanden, letzterer Frankreich zu einer Macht zweiten Ranges reduciren wolle.“

Der Kanzler geht zu diesem Behufe in eine Prüfung der Bevölkerungszahl ein und indem er auf die Vereinigung Savoyens und Nizza mit unserem Territorium zurückkommt, bemerkt er, daß, wenn man die Bevölkerung dieser Landstriche abziehe, unser Land bloß bei 750 000 Einwohner verbleiben würde, wenn man uns Elsaß und Lothringen entzieht. Unter diesen Verhältnissen fügt er hinzu, ist eine Macht, welche 33 Millionen Seelen umfaßt, keine Macht zweiten Ranges.

Ohne uns bei dieser traurigen Aufzählung von Einwohnern aufhalten zu wollen, welche man gegen ihren Willen von dem nationalen Boden trennen will, und von welchen man in einer Weise spricht, wie man es kaum von ganz wilden Völkern wagen würde, sprechen wir es aus, daß angesichts der neuen Vergrößerung, welche Deutschland in dieser Weise erhalten würde, während die Widerstandskraft unserer Grenze immer mehr vermindert und fast gänzlich zerstört wäre, es unbestreitbar ist, daß Frankreich so leicht in die Stellung einer Macht zweiten Ranges übergehen würde. Andere Länder mögen vielleicht nicht begreifen, daß derselbe Schlag ihnen ein ähnliches Schicksal bereiten würde. Was uns anbetrifft, wir täuschen uns darüber nicht.

Was eine Nation an territorialer Vergrößerung unter Zustimmung eines plötzlich mächtig gewordenen benachbarten Staates (Savoyen und Nizza) gewinnt, ist von geringer Bedeutung, und gleicht oft nicht der mangelnden Sicherheit, welche daraus für seine Grenze entsteht; was sie jedoch in Folge einer ungestümen Eroberung von Seiten eines siegenden und von nun ab drohenden Feindes verliert, dies raubt ihr zu gleicher Zeit ihr moralisches Prestige, ihre materielle Kraft und ihre Ruhe. Von nun an ist diese Macht im Niedersteigen. Dies muß man sich vor Augen halten, wenn man den Vergleich betrachtet, welchen Herr v. Bismarck zwischen der von Savoyen und Nizza selbst votirten Annexion und der wider den Willen der Einwohner stattfindenden Ablegung von Elsaß und Lothringen zieht.

Uebrigens schrieb Herr Jules Favre folgende Erwiderung auf die Bemerkungen welche der Norddeutsche Bundeskanzler auf seinen Bericht machte. Ich will, sagte Herr v. Bismarck wörtlich, ein Paris beherrschendes Fort, wie z. B. den Mont-Valerien, und der Minister des Aeußern von Frankreich fügt hinzu: Was er will, ist uns vernichten (Ce qu'il veut c'est nous détruire). Das ist die genaue Webergabe des Eindruckes, welchen Jules Favre von

seiner Unterredung von Ferrière davontrug. Darnach kann man urtheilen, ob der Ausdruck „eine Macht zweiten Ranges“ nicht wahrheitsgemäß ist. Gehen Sie mein Herr zc. Chaudorby.“

### Zur Lage in Paris.

Ein hervorragender Finanzier stellte der „Tages-Presse“ einige Ballonbriefe, welche ihm aus dem Kreise seiner Familie zugegangen sind, zur Disposition. Wir entnehmen denselben das Nachstehende:

Paris 6. October.

Paris hat sich nach dem colossalfsten Maßstabe befestigt. Die Preußen scheinen denn auch bereits einzusehen, daß sie ihren Einzug nicht so leicht halten werden, und werfen ihre Erdwerke außerhalb Kanonenschußweite auf. Ein Bombardement ist daher noch lange nicht zu befürchten, und wenn sie Paris auszuhungern gedenken, müssen sie sich mit großer Geduld versehen. Wir haben Lebensmittel für mehrere Monate und die Regierung sorgt dafür, daß die nöthigsten Bedürfnisse nicht zu sehr vertheuert werden, so daß wir den Ereignissen mit Ruhe entgegenstehen können. Es brechen sich von Zeit zu Zeit Comiere den Weg durch's feindlich Lager, und die Nachricht vom Falle Tours und Straßburgs, die man dem Ausgehen des Provanies zuschreibt, hat, weit entfernt, die Bevölkerung zu entmuthigen, sie vielmehr in dem Entschlusse befestigt, bis zum letzten Manne zu kämpfen. Das Wetter ist immer noch (bis 6. October) prachtvoll nichtdestoweniger sind die Boulevards unter Tags nur spärlich besucht. Umso größer dagegen ist das Gestränge des Abends, und es gewährt einen wundervollen Anblick, nichts sieht man, als uniformirte National- und Mobilgardes. Wir haben in Allem bei 600,000 Mann und ich glaube, daß es binnen Kurzem zu einem furchtbaren Zusammenstoß kommen wird. Gebe der Himmel, daß der Sieg dem Rechte verbleibe! — Die Schulen haben wieder angefangen; meine Knaben sind in der gewöhnlichen Pension, die Mädchen geben wir in die école professionnelle, weil Herr Garin, ihr früherer Lehrer, zum Unterpräfekten in der Provinz ernannt wurde. Das College Chaptal hat ebenfalls seine Vorlesungen begonnen. (Folgen weitere Privatmittheilungen.)

Paris 10. October.

Man gießt Kanonen, verfertigt Gewehre, bereitet Munition und fabricirt Pulver. Alles ist in größter Thätigkeit. Unsere Marine-Artillerie, welche mit einer seltenen Präcision zielt, weiß ihre Munition zu sparen und versendet ihre Kugeln nur mit sicherem Erfolg. Gestern hat ein einziges Explosionsgeschöß aus einem Dreißigpfünder hingereicht, um die Arbeiten vollständig zu zerstören, welche die Preußen bei der Mühle von Ormeau errichtet. Die Circumvallationslinie rückt weiter hinaus, statt sich zu verengern. — Villejuif, Meudon, St. Cloud (mit Ausnahme des Parks) Nanterre, Rueil, Malmaison sind von den Preußen verlassen worden und ihre Besatzungen wurden zurückverlegt. Je weiter sich hiedurch ihre Linie ausdehnt, umso mehr Nutzen ergeben sich in derselben. Die nur durch die Cavallerie noch gedeckt sind, so daß die Verbindung nach Außen nur eine Schwierigkeit mehr hat und sich Leute genug finden, die um einen billigen Preis Familienbriefe hinaus und herein bringen.

Die Manifestationen der letzten Tage sind ohne ernste Bedeutung gewesen, da Alles darüber einig ist, daß es sich jetzt nur darum handelt, den Fremden aus dem Lande zu jagen. Später freilich wird es nicht an Präbendenten fehlen, die an die Stelle der Republik treten möchten, doch ist es kaum glaublich, daß es Einem derselben gelingen werde.

Wer seine Vorstellung von der Pariser Bevölkerung nach den in Deutschland üblichen Urtheilen sich bildet und sie demgemäß für leichtsinnig oberflächlich, vergnügungssüchtig und wankelmüthig hält, würde sehr staunen über den Anblick, der sich jetzt ihm hier bieten würde.

Es ist geradezu bewundernswürth, wie schnell und vollständig Bürger wie Arbeiter sich in die ersten republikanischen Sitten gefunden; mit welchem Eifer nach dieser zwanzigjährigen Mißwirthschaft die Decrete der provisorischen Regierung ausgeführt werden, deren Ernst und Aufrichtigkeit allgemeine Anerkennung findet. Paris ist ruhig, aber man erwartet jeden Tag das Zeichen zu einem großen Ausfall, der nur deshalb noch nicht hatte stattfinden können, weil es an der nöthigen Feldartillerie fehlte. Mittlerweile hat man Kanonen gegossen und ist jetzt beschäftigt, sie zu montiren. Der Regen der letzten Tage hat die Felder so tief aufgeweicht, daß für jetzt nur auf den Straßen mit der Artillerie vorgegangen werden können.

Unsere Nationalgardes und Mobilens manövirten bereits wie geübte Truppen und verlangen, sich mit dem Feinde zu messen. Unsere Vorräthe überheben uns jeder Besorgniß nach dieser Seite hin; wir haben Mehl für sechs Monate, Fleisch für drei Monate und Wein für ein Jahr.“

### Garibaldi's Antrittsproclamation

lautet: „Französische Republik, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Vogeles-Armee.“

Tagesbefehl:

Freiwillige, Franc-Tireurs und Mobilgardes!

Ich habe den Befehl über die Freicorps für die nationale Vertheidigung übernommen. Preußen weiß, daß es jetzt auch mit der bewaffneten Nation zu rechnen hat. Ich richte nicht viele Worte an Euch. Ihr erhaltet die Weisungen, die Euch bei Euren Operationen gegen den Eindringling und den gebornen Feind der Republik als Regel dienen sollen. Ich zähle auf Euch. Ihr könnt auch auf mich zählen.

Dole, 14. October 1870.

G. Garibaldi.

Folgen die Weisungen, die mit folgenden Worten schließen:

„Ich schließe, indem ich daran erinnere, daß Montevideo sich gegen 18.000 Mann kriegsgeübter Truppen durch neun Jahre vertheidigte; die Stadt zählte damals nur 30.000 Bewohner; unter denselben befanden sich sehr viele französische, italienische und englische Kaufleute, die alle an der Vertheidigung theilhaftig und schließlich so glücklich waren, den Triumph ihres Adeptenlandes zu sehen. Aber Montevideo verkaufte seine Paläste, seine Kirchen, die Bölle der Gegenwart und Zukunft, es grub die alten Kanonen aus, die als Pfeiler in den Straßen verwendet worden waren, es verfertigte Kanzen, um sich ihrer statt der mangelnden Flinten zu bedienen; die Frauen gaben dem Vaterlande ihren Schmuck. Ein französisches Dorf besitz mehr Hirsquellen, als damals Montevideo zu Gebote standen; können wir am Erfolg der nationalen Vertheidigung verzweifeln?“

### Zu den Mytherien der Tuilerien,

Der Brief der Kaiserin Eugenie aus Egypten an Louis Napoleon, aus welchem wir die bezeichnendste Stelle, Staatsstreiche betreffend, bereits früher reproducirt hatten, liegt nun seinem vollen Wortlaute nach vor. Die Moral in denselben ist nicht besser als der Styl. Immerhin ist es interessant, zu hören, wie die „fromme Eugenie“, die Schützerin des Papstes, zu sprechen pflegt wenn die pietistische Maske gesunken ist. — Die Exkaiserin schreibt:

Am Nil, an Bord der „Imperatrice“, 27. October 1869.

„Mein theurer Louis!“

Ich schreibe auf dem Wege nach (unleserlich) auf dem Nil. Dir zu sagen, daß es kühl ist, wäre nicht ganz der Wahrheit gemäß, doch die Hitze ist ziemlich zu ertragen, weil frische Luft da ist. doch in der Sonne ist es anders. Uebrigens theile ich Dir mit dem Telegraphen immer über den Stand der Atmosphäre mit. Ich hab' von Dir Nachrichten und von Louis jeden Tag durch den Telegraphen. Es ist wunderbar und für mich sehr angenehm, daß ich hier am freundlichen Fluße durch diesen Draht mit allen meinen Leben verbunden werde.

Ich bin entzückt von unserer charmanter Reise, und ich möchte sie Dir gerne beschreiben, aber andere gelehrtere und charmantere Erzähler haben dieses Werk auf sich genommen, so daß ich glaube, ich müßte mich bloß in stumme Bewunderung einschließen.

Ich war durch den gestrigen Tag und durch das Bewußtsein, Dich ohne mich in Paris, ohne mich zu wissen sehr gequält, aber wie ich aus der Depesche ersehe, ist Alles gut gegangen. Wenn man andere Völker sieht, so erkennt und beurtheilt man desto leichter die Ungerechtigkeit des unserigen. Ich glaube trotz Allem, daß man sich nicht entmuthigen lassen, sondern geradeaus in der von Dir inauguirten Bahn vorwärts gehen soll; es ist eine gute Sache, daß Deine Concessionen in gutem Glauben gegeben wurden, was man auch glaubt und sagt; ich hoffe also, daß Du Deine Rede in diesem Sinne halten wirst, je nöthiger es späterhin sein wird, dem Lande zu beweisen, daß man Ideen und nicht bloß Auskunftsmitel hat.

Ich bin genug entfernt und in Unkenntniß über die Vorgänge seit meiner Abreise, um so zu sprechen, aber ich bin auf's Innigste überzeugt, daß die Consequenz in den Ideen die wahre Stärke ist; ich liebe nicht die Streiche und ich bin überzeugt, daß man nicht während einer Regierung zwei Staatsstreiche durchführen kann; ich rede in die Kreuz und Quere, weil ich einem Bekehrten predige, der es besser versteht als ich. Aber es gibt Dinge, die man trotzdem sagen muß, und wäre es auch nur, um zu beweisen, was Du ohnedies weißt, daß mein Herz bei Euch Weiden ist, und wenn mein flüchtiger Geist es liebt, in den Tagen der Ruhe in's Weite zu fliegen, so seib Ihr Weiden es, bei denen ich am liebsten weile, in den Tagen der Sorge und Unruhe.

Ferne von den Menschen und Dingen athmet man eine wohlthuende Ruhe, und mit einer An-

strengun  
gut geh  
halte di  
eine M  
sundheit  
damit, d  
habe die  
in mein  
betrifft  
mein  
meinem  
Freuden  
meinige  
Im  
Reise, i  
Natur,  
Metern  
mit ihr  
einer gl  
An  
Deiner  
An  
pieren u  
funden:  
Si  
b e l p h  
digte; i  
und den  
übergab  
gab, 3  
1500  
Ihres A  
tung.  
Ich  
komme  
über so  
berträch  
wissen,  
betrogen  
Ich  
vollst de  
sein.  
Die  
"E  
Summe  
poleon's,  
Ph  
G  
Der  
Mels, 3  
die er b  
Autor is  
ren aus  
als was  
" "  
Herrn  
Zahre al  
secretär  
des gefar  
verließ.  
wenige a  
Papieren  
Tisch, S  
ziemlich  
heiß in  
im Cam  
gegen die  
ich umhe  
ein Bild  
eine Ho  
Nicht oh  
Der  
beugte m  
durch m  
helmshö  
umph z  
immer tie  
körperten  
Mar  
sechzigste  
sehr man  
Eindrücke  
Glauben  
besser cor  
denken, u  
welche ich  
ihm we  
Schnur b  
der Kneb  
des letzte  
Hauptha  
Haaren t  
eine Sti

strengung der Einbildung stelle ich mir vor, daß Alles gut geht, da ich nichts weiß. Unterhalte Dich, ich halte die Zerstreung für unerlässlich, man muß sich eine Moral reparieren, wie man eine geschwächte Gesundheit herstellt, und eine anhaltende Idee endigt damit, daß sie das bestorranisirte Hirn abnützt. Ich habe die Erfahrungen gemacht, und vor Allem, was in meinem Leben die schönen Farben meiner Illusionen betrifft, will ich die Erinnerung nicht mehr bewahren; mein Leben ist beendet, aber ich lebe wieder in meinem Sohne und ich glaube, daß das die wahren Freuden sind, die durch sein Herz gehen, um in's meinige einzuziehen.

Indem ich warte, freue ich mich über meine Reise, über die Sonnenuntergänge, über die wilde Natur, die an den Ufern in einer Breite von 50 Metern (sic!) kultivirt wird, und dahinter die Wüste mit ihren Sandhügeln und das Ganze beschieuen von einer glühenden Sonne.

Auf Wiedersehen und glaube an die Freundschaft Deiner ganz ergebenen Eugénie."

Außerdem wurde folgender Brief unter den Papieren und Quittungen der kaiserlichen Ghatouille gefunden:

„Paimboeuf, bdo. 16. Juni 1870.

Sire! Im Jahre 1867 war ich in Philadelphia in einer Gesellschaft, wo man Sie beleidigte; ich that meine Pflicht, und da ich Frankreich und den welcher es regierte, respectirt sehen wollte, übergab ich, Sire, an Michael Bouvier, welcher vorgab, Ihr Gläubiger zu sein, die Summe von 1500 Franken für eine Möbelleistung während Ihres Aufenthalts in diesem Lande. Hierbei die Quittung.

Ich bitte Ew. Majestät, nicht zu glauben, ich komme das Ausgelegte zurückzufordern; erstens bin ich über so Etwas erhaben und dann einer solchen Niederträchtigkeit unfähig; mein einziger Wunsch ist, zu wissen, ob ich nicht von einem schändlichen Schurken betrogen bin.

Ich habe die Ehre, Sire, Euer Majestät respectvollst der unterthänigste und ergebenste Unterthan zu sein.

Hippolyte Harouchipy de Nostaing."

Diesem Briefe ist das Billet beigelegt:

„Erhalten von Herrn Hippolyte Harouchipy die Summe von 1500 Franken für Rechnung Louis Napoleons, Kaiser der Franzosen.

Philadelphie, bdo. 28. März 1867.

Michael Bouvier."

**Eine Audienz bei Napoleon.**

Der „Times“ schreibt, unter dem Pseudonym A. Mels, Dr. W. Cohn einen Bericht über die Audienz, die er bei Napoleon in Wilhelmshöhe gehabt hat. Der Autor ist ein Verehrer des Gefangenen, und wir citiren aus seinem Berichte mehr das, was Napoleon, als was Dr. Cohn gesagt hat:

„... Herr Pietri, den ich mir als einen ältlichen Herrn vorgestellt hatte, der aber höchstens dreißig Jahre alt und seit mehreren Jahren schon Privatsecretär des Kaisers ist, führte mich in das Cabinet des gefangenen Monarchen, welches er gleich darauf verließ. Es war ein sehr kleines Gemach, welches wenige andere Möbel als ein großes Bureau, mit Papieren und Zeitungen bedeckt, enthielt — einen Tisch, Stühle und Fauteuils mit Seidenüberzügen von ziemlich verschoffenen Farben bedeckt. Es war sehr heiß in diesem Cabinet und ein helles Feuer brannte im Camin, während der Regen in heftigen Strömen gegen die hohen Fenster schlug. Ein erster Blick, den ich umhersehweisen ließ, zeigte mir auf dem Bureau ein Bild der Kaiserin, ein gleiches des Prinzen und eine Photographie eines reich verzierten Crucifixes. Nicht ohne Erstaunen sah ich eine Bibel liegen.

Der Kaiser stand neben dem Camin — ich beugte mich, und wie ein Blitz zuckten drei Worte durch mein Hirn... Ham — Salferino — Wilhelmshöhe — der blendende, Alles hinreisende Triumph zwischen zwei Gefangenschaften!... Und immer tiefer beugte sich mein Haupt vor dieser verkörperten Tragödie!...

Man weiß, daß der Kaiser in seinem dreißigsten Jahre steht, und von Neuem sah ich, wie sehr man sich in Acht nehmen muß, allen stüchtigen Eindrücken, die der Deffentlichkeit übergeben werden, Glauben zu schenken. Ich habe selten, fast nie ein besser conservirtes Gesicht gesehen, und man kann sich denken, wie genau ich es mir während der Stunde, welche ich ihm gegenüber sah, ansah. Jedermann würde ihm wenigstens zehn Jahre weniger geben. Sein Schnurrbart ist noch gänzlich blond und spielt so wie der Anebelbart leicht ins Rötliche; an der Wurzel des letzteren fangen einige graue Haare an. Sein Haupthaar ist aschblond und nur leicht von weißen Haaren durchwebt; sein Teint ist leicht gebräunt und eine Stirn, die fast noch ohne Runzeln, ist matt-

weiß. Nichts von Apathie früherer Zeiten lag auf diesem Gesichte.

Mit einem freundlichen Lächeln bewillkommte er mich, dankte mir für meinen Besuch, und mit einer Handbewegung wies er mir einen Sessel wenige Schritte von dem, auf welchem auch er Platz nahm. Einige Fragen über mein literarisches Schaffen, über mich selbst und dann... als wenn es diese Frage wäre, die ihm auf den Lippen seit meinem Eintritt schwebte: „Erzählen Sie mir, was Sie über Straßburg wissen.“ Ich mußte ihm lange von der eroberten Stadt erzählen und von der zerschmetternden Wirkung unserer Artillerie. Er litt augenscheinlich während meiner Erzählung, und mehr als einmal hörte ich die Worte: „Unglückselige Stadt!“ von seinen Lippen. Als ich sagte, daß jeder gute Deutsche, sei der Friede einmal geschlossen, das Vergessen der Vergangenheit und eine aufrichtige Versöhnung mit dem französischen Volk wünschen müsse, fragte er mich, ob ich nach Annexion von zwei Provinzen eine solche Versöhnung für möglich hielte, und als ich hinzufügte, daß der Krieg demmaßen vorgeschritten und die öffentliche Meinung in Deutschland fast einstimmig sei, um die Annexion zu verlangen, so daß die preussische Regierung, selbst wenn sie es wollte, kaum mehr anders handeln könnte — da änzerte der Kaiser die Unterhaltung und sprach von der fremden Presse, die so beharrlich seine Regierung beleidigt hätte. Ohne jegliche Bitterkeit, ohne sich zu beklagen, sprach er, wie ein Mann, der nicht verstand, wie ein Philosoph, der die Ursache eines Phänomens sucht. Er war erstaunt, daß man stets so viel Gerächel und Wehens von der geringsten Sache, die in Paris passirt sei, gemacht habe, und daß man die Regierung und ihn für Alles verantwortlich gemacht hätte. „Passiren denn nicht anormale Sachen in jeder Hauptstadt?“ sagte der Kaiser, „und wer in London zum Beispiel ist wol unsinnig genug die Regierung dafür verantwortlich zu machen?“

Ich sagte ihm, daß es wohl Hunderttausende in Deutschland gäbe, welche den 4. September als einen schwachvollen Tag in Frankreichs Geschichte betrachteten. Bei einem Volke, das in die ganze Welt hinausposaunt, daß es an der Spitze der Civilisation stehe, hätten alle anti-bonapartistischen Meinungen an dem Tage verschwinden müssen, an welchem der Kaiser unterlag. Das wäre würdig einer Nation gewesen, die sich die große par excellence nennt.

Während ich dies sagte, zuckte keine Muskel auf des Kaisers Gesicht, doch er lächelte, als ich ihm erzählte, daß Herr Thiers dem Kaiser Alexander gesagt habe, es gäbe in Frankreich keine bonapartistische Partei mehr. Herr Thiers hätte Recht, meinte er, es hätte auch nie eine bonapartistische Partei in Frankreich gegeben; das ganze Volk sei bonapartistisch. Alle anderen Parteien beständen nur aus Generälen ohne Armeen.

Nach dem, was ich von dem Kaiser gehört, hat General Trochu am 4. September eine gelinte gesagt, schüde Rolle gespielt. Bis zum letzten Augenblicke hatte er der Kaiserin die Versicherung gegeben, daß eine Revolution nicht möglich sei, daß nichts zu befürchten wäre. Und mit ein paar hundert Mann hätte er auch wirklich Alles vermeiden können.

Der Kaiser war sehr bewegt, als er mir erzählte, welchen tiefen Eindruck das Unglück Frankreichs auf den kaiserlichen Prinzen gemacht habe; er war wirklich in dem Augenblicke ein Vater, welcher von seinem einzigen Sohne sprach. Ich that keine Frage über den Tag von Sedan, so interessant es für mich auch gewesen wäre, einige Details von ihm über diesen für unsere Waffen so glorreichen Tag zu erfahren.

Was Alles sollten der Welt die angeblich bei Frau v. Reiset confiscirten Papiere beweisen? Und was hat man eigentlich bisher bewiesen? Wenn man in dem Leben des Herausgebers nachsuchen würde — meinte der Kaiser — glauben Sie, daß man daraus ein „Leben der Heiligen“ machen könnte? Was denkt darüber der Graf v. Kératry?... wenn man mit ihm selbst anfrage?

Der Kaiser ist voll Lob und Dankbarkeit für die Art und Weise, wie man ihn behandelt; „er wisse sehr wohl“, sagte er, „was er dem Könige und der Königin schulde, sowie allen Denen, die man ihm zur Umgebung gegeben hat, und die darin wetteifern, ihn so wenig wie möglich fühlen zu lassen, daß er ein Gefangener sei.“

Während dieser über eine Stunde dauernden Audienz war der Kaiser ruhig, liebenswürdig und oft lächelnd; aber ein weniger scharfer Beobachter, als ich es bin, hätte ganz gut den Schleier tiefer, tödtlicher Traurigkeit bemerkt, welcher über ihn geworfen war. Er war tief erschüttert! Während der ganzen Zeit, als ich mit ihm sprach, hörte ich keine Klage, kein bitteres Wort von den Lippen dieses Mannes, dem ein einziger Feldzug seinen ganzen Ruhm und den schönsten Thron der Welt gekostet hat.

**Neuestes.**

**Wien, 21. October.** Die Levantepost-Nachrichten aus Athen lauten: In Livadia ist der reiche Grundbesitzer Philen sammt seinem Verwalter von Räubern überfallen und in die Berge abgeführt worden. Der Militärcommandant von Livadia wurde abgesetzt und der Bürgermeister verhaftet. Der griechische Geschäftsträger in Paris erhielt den Befehl, nach Tours zu übersiedeln.

**Berlin, 21. October.** (Officiell.) Versailles, 20. October. In der Nacht vom 19. auf den 20. heftige Kanonade aus den Forts und wiederholte Infanterie-Vorstöße auf preussische Vorposten in der Gegend von Chevilly, ohne Verlust unsererseits. — Am 17. wurde Montdidier durch ein Detachement der Maas-Armee besetzt. 14 Officiere und 178 Mobilgarden wurden gefangen. — Am 11. wurde das Etappencommando bei Ste-nay durch einen Ausfall von Montmedy aufgehoben.

**Darmstadt, 21. October.** Nachrichten aus Rezonville vom 18. October zufolge sind die Cernirungsstruppen in voller Marschbereitschaft und glauben an einen letzten Ausfall Bazaine's aus Verzwieslung, weil er nach der Angabe eines Deserteurs von der Bürgerschaft zu einer Entscheidung gedrängt sei.

**München, 21. October.** Es circulirt ein Gerücht, daß der bairische Prinz Leopold, Artilleriehauptmann des Regiments der Königin-Mutter, seit der Einnahme von Orleans vermißt werde. Der Abgang eines Artilleriehauptmanns aus der Münchener Garnison war constatirt; es scheint fast gewiß, daß dieser Officier Prinz Leopold ist.

**Rom, 21. October.** Die päpstliche Schuld für die neun Provinzen wird bis zum Jahreschluß wie bisher bezahlt, von Neujahr ab tritt eine Conversion wie in anderen Gebietstheilen ein.

**Genf, 20. October.** Der polnische Insurgentenführer Vosak-Hauke reiste über Einladung Garibaldi's nach Frankreich ab, um das Commando einer Freischützen-Abtheilung zu übernehmen. — Der Zubrang der Freiwilligen zu Garibaldi soll enorm sein.

**Tours, 21. October.** Ein Regierungsdecret erklärt, Chateaudun habe sich durch heroischen Widerstand der sechshundert Nationalgarde, vereint mit den tapfern Freischützen, am 18. d. um das Vaterland wohlverdient gemacht, und eröffnet einen Credit von 100.000 Francs, um den durch das preussische Bombardement zugefügten Schaden gut zu machen. — Thiers ist heute Nacht hier eingetroffen.

**London, 21. October.** Ein completer Belagerungspark zum Bombardement der Forts von Paris ist angekommen. — Die Franzosen werfen Bomben nach Meudon. — Der Dampfer „Cambria“ erlitt an der Küste von Derry Schiffbruch, wobei 170 Menschen verloren gingen.

**London, 21. October.** „Daily News“ meldet: General Doper kehrte gestern nach Metz zurück, um Bazaine die Bedingungen der Capitulation vorzulegen.

**Autiiktes.**

(Auszeichnung.) Se. k. u. apost. k. Majestät haben zu gestatten geruht, daß dem Baron Sigmund Szentkeresthy und dessen Gattin, geb. Gräfin Anna Haller, für die menschenfreundliche Thätigkeit, welche dieselben zur Linderung des durch den Wolfenbruch in Nagy-Bun am 13. Mai l. J. verursachten Unglücks entwickelt haben, die a. h. Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

(Pensionirung.) Se. Majestät haben zu gestatten geruht, daß Stefan Andrássy, Richter am Pester Wechselgericht, wegen eingetretener Körperschwäche auf sein eigenes Ansuchen nach den bestehenden Pensionsnormen in den Ruhestand versetzt werde.

(Ernennungen.) Anton Baghyik zum Rechnungsofficialen bei der Arader Finanzdirection; Gustav Ziegelmeyer zum ersten Officialen beim Annathaler Kohlenbergwerksamt.

Se. Majestät haben den Rechnungsofficial Géza Szánffy zum Hon.-Ministerialconciplisten im Handelsministerium ernannt.

Die Kaschauer Finanzdirection hat August Ritter zum überzähligen Steueramts-Assistenten III. Cl. ernannt.

Der Arzt Dr. Heinrich Lemberger, der reform. Geistliche Benedict Herczeg und der Grundbesitzer Ernst Pankovics zu Ersatzmitgliedern der Staats-Lehrerpräparandie in Baja. — Joh. Petróty, Desiderius Kákonji und Michael Bijackel zu prov. Rechnungsofficialen bei der Postfactions-Buchhaltung im Handelsministerium. — Eduard Megerle zum Förster I. Classe, Wilh. Ux zum Forstamtsbuchhalter, Florian Colinoski

zum Magazinsofficialen und Marcus Trnóvsky zum Forstpracticanten im Gebiet der kön. ungar. Prader Güterdirection. — Coloman Szedlacssek zum prob. kön. ung. Tabakfabrik-Amtsofficialen — Eugen Inzitoris zum Rechnungsofficialen III. Cl. bei der Buchhaltungs-Abtheilung der Prader Finanzdirection. — Anton Pasovský zum Kanzleiaffistenten bei der Klausenburger Finanzdirection.

Postofficial Carl Bene zum Mistolzer Postamtsverwalter. Steueramtsofficial Boh. Széll zum Rechnungsofficial III. Cl. bei der Buchhaltung der Debrecziner Finanzdirection.

(Aus der Honvéd-Armee) wurde Julius Gyurgyik, Honvéd-Infanterie-Lieutenant im Beurlaubungsstand, auf sein eigenes Ansuchen entlassen.

(Namensänderungen.) Adolf Reßl in S.-M. Várfahely in „Vocasy“; der Deconomiebeamte Heinrich Bucskala für sich und seine minoreren Söhne Arpad und Coloman in „Perényi“. Géza Kludik in Körmend in „Szigetváry“.

(Statutengenehmigung.) Das Handelsministerium hat die Statuten der Ungarischer Spiritusbrennerei- und Raffinirungsfabrik und Dampfmihlen-Actiengesellschaft mit der gesetzlichen Einreichungsclausel versehen.

(Concursverlängerung.) Der für die Lehrerstellen am Fünfaner Staatsgymnasium auf den 17. September als Schlußtermin ausgeschriebene Concurs ist bis zum 10. November l. J. verlängert worden.

**Zur Nachricht.**

Von Seite des Schulsenats der k. Freistadt Arab wird hiemit kundgemacht, daß die Einschreibungen in die gesammten städtischen Simultanschulen noch bis Ende dieses Monats bewerkstelligt werden können.

Die Einschreibungen in die neuerrichtete zweite Classe der Schulen in der Drechsasse und in der Vorstadt Sarkab, sowie in der Elementarschule in der Vorstadt Gája und in der Mädchenschule der inneren Stadt wurden ebenfalls begonnen. Mit den Einschreibungen sind die betreffenden Lehrer betraut; die Einschreibungen in die zweite Classe der Schule in der Vorstadt Sarkab wurde provisorisch dem Lehrer der ersten Classe Herrn Paul Korniß übertragen.

Bei Veröffentlichung dieser Verfügungen werden die Eltern und Vormünder aller schulpflichtigen Kinder im Rayon der Stadt Arab (von 6 bis 12 Jahren), wie auch diejenigen, in deren Häusern Kinder im gleichen Alter entweder als Lehrlinge oder Hausdiener wohnen, aufgefordert, ihren Verpflichtungen, laut G.-A. XXVIII., §. 1 (ihre Kinder, resp. Pflegebefohlenen, in irgend eine Schule zu senden), bis Ende dieses Monats Genüge zu leisten, da nach Ablauf dieser Zeit gegen alle Säumigen die in demselben §. näher umschriebenen Strafen auf das Strengste in Anwendung gebracht werden würden.

Arab, 21. October 1870.

Der Schulsenat der k. Freistadt Arab.

**Tagesneuigkeiten.**

Arab, 22 October. Die erste Araber Dampf-Mühl- und Sägewerk-Actiengesellschaft hat in ihrem Establishement vor Kurzem auch eine Dampfholzhacke errichtet und in Betrieb gesetzt, welche Einrichtung bereits allgemein Anklang gefunden hat und in ausgedehntem Maße in Anspruch genommen wird, da dieselbe nicht nur zur Bequemlichkeit des Publicums dient, indem man das verkleinerte Holz, wofür Anweisungen an der Cassa im Mühlgebäude gelöst werden können, in jedem beliebigen Quantum ins Haus gestellt erhält, sondern auch noch bedeutende Ersparnisse hieburc erzielt werden.

Am 20. d. M. wurde im Sezegediner Castell die Schlußverhandlung in dem Criminalproceß gegen den aus Kecskemet gebürtigen Raubmörder Demeter Walla abgehalten. Der Thatbestand ist folgender: Am 25. Jänner 1870 ermordete Walla in einer Feldhüterwohnung auf der Morizgater Puszta, wo er sich zeitweilig aufhielt, den Wohnungsgenossen Josef Kis des Feldhüters Johann Szabó mittelst einer Holzhacke und raubte einige Gegenstände von geringem Werthe. Der Angeklagte wurde theils auf Grund von Zeugenaussagen, theils in Folge eigenen Geständnisses zum Tode durch den Strang verurtheilt. Walla war bei Verurtheilung des Urtheils mächtig erregt, und als ihn der Gerichtspräsident ermahnte, daß er, wie er bisher Beweise von aufrichtiger Reue gegeben, auch in der Folge auf den Pfaden der Besserung wandeln

möge, wo er dann hoffen könne, daß der höhere Gerichtshof ihm die Todesstrafe erlassen werde, entfielen ihm die Thränen der Augen den Verurtheilten und richtete er einige Worte an die Richter, sie bittend, ihn von der Todesstrafe zu befreien. Auch das anwesende Publicum war bei Verkündung des Urtheils, obgleich vorausgesehenen Urtheils bewegt, denn Federmann zeigte Theilnahme für den jugendlichen Verbrecher, da dessen feines, beinahe mädchenhaftes Antlitz, in dem sich aufrichtige Reue spiegelte, alles eher als den Raubmörder verrieth.

Auf Anregung des Honvéd-generalen u. Districtscommandanten Eduard Graf spendete das zu Clausenburg stationirte Honvédofficiercorps 488 fl. 52 kr. zur Unterstützung der Witwen und Waisen der 1848-49er Honvéds, welche Summen der General am 19. d. M. dem Landesvertheidigungsministerium einbrachte, welches seine Anerkennung dafür ausspricht. Die eingelangte Summe wurde dem Fond des Honvéd-Unterstützungsvereines zugeführt.

(Fribaldsky.) Vom Academic-Palaste in Pest weht wieder die schwarze Fahne; die ungarische Academie hat eines ihrer Mitglieder verloren. Der hervorragende Naturforscher, ordentliches Mitglied der ungarischen Academie und mehrerer in- und ausländischen naturwissenschaftlichen Gesellschaften, Med. Dr. Fribaldsky de Fribald, ist am 19. d. M. im 72. Jahre seines Lebens in Zobbaghi einem längeren Leiden erlegen. Die irdischen Reste des Verbliebenen wurden am 21. d. M. Nachmittags 3 Uhr, in der Zobbagyer Familiengruft beigesetzt. Friede seiner Asche!

Der Sohn des Generals Ulrich, welcher gleichfalls als Officier in der Armee dient, befand sich unter den Kriegsgefangenen von Sedan; er gab sein Ehrenwort, in diesem Kriege nicht mehr gegen Deutschland zu kämpfen, und ist bei seiner Entlassung sofort nach Algier gereist, um dort seinem Vaterlande zu nützen. Die französischen Blätter fordern die Regierung auf, den General Ulrich zur Belohnung seiner Dienste sofort zum Gouverneur von Algier zu ernennen und den jetzigen Gouverneur im activen Kriegsdienste gegen die Invasions-Armee zu verwenden. (Der General ist bekanntlich seitdem nach Basel gegangen.)

Aus Hannover, 17. d. M., wird geschrieben: Dem König Georg steht nach der „Post“ ein Civilproceß mit mehreren seiner ehemaligen Diener bevor, denen, als sie seinen Dienst verließen, die durch Gehaltsabzüge in ihr Eigenthum übergangenen Uniformstücke mit dem Bemerkten vorenthalten wurden, sie würden dieselben nach der baldigen Rückkehr des Königs wieder empfangen. Mehreren von ihnen dauert jedoch diese Rückkunft zu lange, und sie haben deshalb ihre Uniformstücke verlangt. Da sie dieselben bisher nicht erhalten haben, sind sie willens, ihren ehemaligen Gebieter auf Herausgabe ihres Eigenthums gemeinschaftlich zu verklagen.

Eine im Kriege verwundete Frau ist am Samstag mit einem Zuge Erkrankter von der Belagerungs-Armee vor Metz in Hannover eingetroffen. Dieselbe war, wie die „Trib.“ mittheilt, mit einem Regimente als Markenderin ausgerückt, war demselben in jedes Gefecht gefolgt und hatte alle Gefahren glücklich überstanden, bis sie bei einem Ausfalle von einem Granatsplitter am Bein schwer verwundet wurde. Die entschlossene Frau befand sich im Besitze ausgezeichneter Anerkennnisse ihres Regiments-Commandanten.

In der letzten Sitzung des Vereines zur Besserung von Strafgefangenen zu Berlin kam ein Thatsache zur Sprache, die geeignet ist, der durch romantische Zeitungsberichte genährten Bewunderung der on-miniature-Heldenthaten der Berliner Jungen auf den Schlachtfeldern einen kleinen Dampf aufzusetzen. Ein sehr großer Theil der Pflegerlinge des Vereines, d. h. entlassener jugendlicher Verbrecher, befindet sich auf dem Kriegsschauplatz. Es ist daher kein Wunder, wenn die Militär-Verwaltung, wie sie dies bereits mehrfach gethan, sich hier kleineren, aber nach Obigem zu urtheilen, nicht gerade gewählten Gesellschaft zu entledigen sucht. Einzelne rühmliche Ausnahmen zugegeben, ist es in den meisten Fällen Arbeitsscheu und Lust an einem abenteuerlichen vagabondirenden Leben, das diese halberwachsenen Burschen den langweiligen Sandboden der heimathlichen Mark mit den abwechslungsreicheren französischen Schlachtfeldern vorzuziehen lieh. — Dagegen weiß der Correspondent des „Daily Telegraph“ aus dem Lager vor Metz folgende rührende Geschichte von einem „Kinde des Regiments“ zu erzählen: „Um Ihnen eine Idee von dem in Deutschland selbst unter Frauen und Kindern herrschenden Patriotismus zu geben, muß ich Ihnen ein kleines Abenteuer erzählen. Mir begegnete nämlich, als ich gestern Abends nach Hause ritt, einer der kleinsten Soldaten, die mir je zu Gesicht gekommen. Er war vollständig equipirt mit Uniform, Tornister, Helm und Säbel, nur kein Zünnabdegewehr; der

kleine Kerl hätte es auch nicht einmal aufheben können. Er war nur neun Jahre alt und nicht groß für sein Alter. Er hielt mich an und fragte mich in dem geschäftsmäßigsten Tone von der Welt, ob ich ihn nach dem Bureau des Stadtcommandanten verweisen könne. Auf meine Frage, wer in aller Welt er eigentlich sei und was er bei dem Stadtcommandanten wolle, stellte sich der Aspirantenerkerzengerade vor mich hin, salutirte in der steifsten Manier und erwiderte, daß er zum 61. pommer'schen Regimente gehöre, welches soeben einmarschirt sei und daß er Quartier wünsche. So lächerlich und gleichzeitig so durch und durch militärisch kam mir die ganze Geschichte vor, daß ich herzlich lachen mußte, das kleine Männchen auf meinen Sattel nahm und ich im Triumph ins Hauptquartier brachte, wo er selbstverständlich sehr gut aufgenommen wurde. Des armen Knaben Geschichte ist eine sehr traurige Seine Eltern kannte er nie; seine frühesten Erinnerungen knüpften sich an die Caserne, wo das Mitleid, die Gastfreundschaft und Güte, die von einem echten Soldaten unzertrennlich sind, sich des armen Verlassenen annahmen Seine männlichen, späßigen und gewinnenden Manieren machten ihn zum Lieblingskind der Soldaten, die ihm von ihrem Gelde die Uniform eines pommer'schen Füsiliers kauften. Des Knaben Heimat war mit den Einwohnern — die ersten Worte der Güte und Ermutigung, die er gehört, kamen von den Lippen der Soldaten, in deren Mitte er lebte. Muthig und männlich in seinem Verhalten, ward er bald der Liebling der Soldaten, und als ihr Vaterland sie zum Kampfe rief, schnürte der kleine Verstohlene zuerst sein Bündelchen, welches Alles enthielt, was er auf der Welt befaß, um mit seinen Freunden zu ziehen und eines Soldaten Schicksale zu theilen.“

In Braunschweig haben sich fünfzehn dort lebende, aus Frankreich ausgewiesene Deutsche eingefunden, um gemeinschaftlich ihre Interessen zu wahren. Der Antrag des Herrn F. Wieweg, die Verhandlungen parlamentarisch zu führen und zur sofortigen Wahl des Vorstandes zu schreiten, ward einstimmig angenommen. Es wurden gewählt die Herren Haarr, Buchhändler, zum ersten Vorsitzenden; F. Wieweg, Buchhändler, zum zweiten Vorsitzenden; Magnus, Kaufman, und Saurenheimer, Fabrikant, zu Beisitzern; Hammel, Kaufmann, zum Schriftführer.

Während der Aufführung des Trauerspiels von Hermann Schimid: „Straßburg eine deutsche Stadt“, in München, verbreitete sich, wie von dort unterm 14. d. geschrieben wird, im Theater das falsche Gerücht, Metz sei genommen. Ein Cigarrenhändler in der nahen Maximilianstraße hatte — wahrscheinlich zur Anlockung des Publicums — das selbsterfundene Telegramm mit dieser Entge an seinem Schaufenster angehängt. Als das rasch sich ausbreitende Publicum von Einigen, die im nahe gelegenen Telegrafien-Correspondenz-Bureau sich erkundigt hatten, erfuhr, daß es zum Narren gehalten worden, wollte es dem speculativen Cigarrenhändler die Fenster einwerfen.

Es dürfte im Ganzen noch wenig bekannt sein, schreibt die „New-Yorker Handels-Zeitung“, daß außer vielen anderen Eigenschaften, die ein New-Yorker Börsemakler vor seinen Collegen in der übrigen Welt voraus hat, er auch das „Huteintreiben“ aus dem Grunde verstehen muß. Diese Fertigkeit findet ihre Verwendung in Perioden großer geschäftlicher Blauheit, um wenigstens etwas Beschäftigung zu haben, oder großer Aufregung, damit diese einen Ableiter finde, zuweilen aber auch (und zwar nicht zu selten) wenn gar keine äußere Veranlassung vorliegt. Letzteres läßt sich allerdings von der verfloffenen Woche nicht behaupten, indem dieselbe mit dem im Kalender verzeichneten Herbstanfang eine prächtige Gelegenheit zu einem „capital joke“ bot, die man nicht unbenuzt vorübergehen lassen durfte. So erschien denn an der hiesigen Stock-Exchange am 26. September eine, von einem anonymen Comité erlassene Proclamation, daß nach dem 15. September keine weißen Hüte im Börsenlocale erscheinen dürften, und in Uebereinstimmung damit fanden sich an obigem Datum alle Besitzer weißer, resp. grauer Hauptbedeckungen, gleichviel welcher Fagon, sofort bei ihrem Erscheinen an der Börse von einer Anzahl schwarzgeputzter Makler umringt, die sich das kindliche Vergnügen machten, die verpönten Hüte einzutreiben, dieselben als Ball oder als Piedestal für einen Cancan zu benutzen u. s. w. Die unmittelbaren Opfer dieses harmlosen Scherzes nahmen denselben so günstig auf, wie es sich gebührte und participirten an der allgemeinen Heiterkeit, indem sie ihrerseits einen unerbittlichen Krieg gegen alle dunkelfarbigen Bedeckungen, insonderheit „Angströhren“, führten. Als Finale des kleinen Späßes fand man die Börse und den vor derselben belegenen Theil von Broadstr. v. Futtertrümmern aller Farben und Gattungen bedeckt, und nur der glückliche Besitzer einer Perruque konnte sich noch einer Art von Kopfbedeckung rühmen. (Zusammenstoß zweier Dampfer.) Wir erhalten von Bord des „Orient“ vor Belgrad, 18. d., folgendes Schreiben: „Der schönste

Dampfer der Ersten Donaudampfschiffahrt-Gesellschaft, „Orient“, war heute Nacht sehr nahe daran, ein Opfer der Ungeschicklichkeit des Capitans eines Ungarischen Lloyd-Memoraneurs, „Zarab“, zu werden. Letzterer fuhr dergestalt an den „Orient“ an, daß sich beide Schiffe wie ein Mattenkönig ineinander verflochten und es nur der rastlosen, aufopferndsten Thätigkeit des viel erfahrenen und als einer der tüchtigsten Capitane geachteten Leys v. Paschbach gelang, nach dreistündiger Anstrengung die Fahrzeuge auseinanderzubringen und den ihm anvertrauten „Orient“ flott zu machen, freilich nicht ohne schwere Beschädigung für beide Dampfer. Die Passagiere, unter welchen sich der türkische Sirovsberg, der Eisenbahn-Unternehmer Baron Hüsch, der nebst seinem technischen Personal zur Eröffnung der neuen Bahnstrecke nach Konstantinopel geht, Herr v. Profesch-Osten nebst Gemalin (früher Friederike Gofmann), Graf Schönfeld, Gatte der Louise Neumann, Franz Wallner, der Feuilletonist Dampwollf aus München, der bekannte Eisenbahn-Ingenieur Lang und andere Notabilitäten befanden, kamen mit dem bloßen, allerdings gewaltigen Schrecken davon. Heute segt der „Orient“ seine Fahrt nach Vazias fort, wo der bekannte Reise-Unternehmer Herr Stangen aus Breslau zu demselben stoßen wird.

**Japanische Studenten.** Unter den Studirenden, die sich neuerdings bei der Berliner Universität haben immatriculiren lassen, befinden sich drei Japanesen. Zwei davon sind bei der medicinischen, Einer, der Sohn des Leibarztes des Takun, ist bei der Juristen-Facultät inscribirt. Sie halten sich schon längere Zeit in Berlin auf und haben sich die deutsche Sprache gut angeeignet.

Eingekendet.

Die Hauptagentie der kön. ungarischen ararischen **Isillthaler Steinkohlenbergwerke** zu **Temesvár** erlaubt sich P. T. Industriellen, sowie Consumenten anzuzeigen, daß **vom 15. dieses Monats angefangen nur in Temesvár Bestellungen** auf die Erzeugnisse obbenannten Gewerks zur besten Effectuirung entgegengenommen werden (10)

Arader Lloyd.

Die Arader Handels und Gewerbebank empfiehlt ihre Promessen von ungarischen Prämienlosen, zur Ziehung am 15. November und von 1864er Losen zur Ziehung am 1. December l. J.; kauft und verkauft alle Gattungen Staats-, Industrie- und Los-Papiere, Gold- und Silbermünzen. — Auch werden alle Gattungen Staats- und Privatlose auf Ratenzahlungen nach Uebereinkunft zu den coulantesten Bedingungen verkauft.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank verzinst Sparcassa-Einlagen mit 6 Percent und escomptirt Montag, Donnerstag und Samstag, Vormittags 11 Uhr, Platzwechsel und Domicile zu den günstigsten Bedingungen.

Die Arader Comitats Sparcassa ertheilt Geld-Anweisungen auf den Wiener Platz franco Provision.

Handels-Übersicht der Woche.

Arad, 22. October.

Es mehren sich die Anzeichen, als ob auch heuer der Winter von solch abnormalen Witterungsverhältnissen begleitet sein dürfte wie im Vorjahre. In der abgelaufenen Woche war wieder das Regenwetter vorherrschend und übte fortwährend seinen nachtheiligen Einfluß auf die Entwicklung eines regeren Verkehrs.

Die Weinlese ist noch nicht beendet und liefert ein viel besseres Ergebniß als erwartet wurde. Ebenso zeigt sich der Raps-Anbau sehr schön und berechtigt zu den günstigsten Erwartungen.

**Weizen.** Von guten Qualitäten herrscht großer Mangel, so daß selbst Mühlen nur schwer ihren Bedarf decken können. Hingegen zeigt sich für den Export für schwächere Sorten guter Begehr. Mühlenweizen bedingt a fl. 4.50—4.80. Mittelwaare fl. 4 bis fl. 4.25 per Zolcentner.

Durch die ungünstige Witterung waren die Wochenmärkte schwach besucht.

**Korn** wird fortwährend für Spiritus-Erzeugung gut gefragt und können die geringen Zufuhren schwer den Begehr decken. Preise notiren nominell fl. 2.75 per Zolcentner.

**Mais** erhält sich auch in guter Stimmung.

Von neuer Waare wird in gerebeltem Zustande reichlich zugeführt und willig gekauft. Terminwaare kurz Lieferung a fl. 2.07 1/2 pr. Mgn., längere Lieferung a fl. 2.82 1/2 pr. Mgn. geschlossen.

**Gerste** war ebenfalls für Brennereizwecke flott gekauft und hindern nur die erschwerten Zufuhren einen lebhafteren Verkehr. Preise notiren fl. 2.10 bis fl. 2.20 pr. Mgn.

**Hafser.** Für Siebenbürgen gesucht, hatte einen animirten Verkehr. Was zum Markte gelangt, wird gerne mit guten Preisen bezahlt. Eine Partie von ca. 1000 Ctr. wurde a fl. 1.70 per 50 Pfund geschlossen.

**Flisolen** etwas lebhafteres Geschäft. Preise avancirten von fl. 3.80 bis fl. 4 per Zolcentner.

**Knoppeln** wurden ca. 100 Ctr. hoch prima Qualität a fl. 13 1/2 pr. Ctr. verkauft. Die diesjährige Ernte hatte sehr viel untergeordnete Qualitäten.

**Wilder Repp**, der heuer viel gekauft wird, wurde a fl. 3.50 pr. Megen geschlossen.

**Schweinfette.** Für den Export gesuchter, notirt 37 1/2 fl. sammt Faß.

**Speck**, matter notirt fl. 37 pr. Ctr.

**Spiritus** unverändert, 51—51 1/2 kr. ohne, 54—54 1/2 kr. sammt Gebinde.

**Wien, 21. October. Getreidegeschäft.**  
1200 Ctr. 87 1/2 pfd a fl. 5.50, 400 Ctr. 87 pfd. a fl. 5.47 1/2, 200 Ctr. 87 pfd. a fl. 5.45, 1000 Ctr. 86 1/2 pfd. a fl. 5.40, 1800 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.35, 300 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.35, 200 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.30, 500 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 5.20, 1000 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 5.17 1/2, 600 Ctr. 85 pfd. a fl. 5.12 1/2, Alles per 3 Monate; 400 Ctr. 87 pfd. a fl. 5.37 1/2, 700 Ctr. 86 1/2 pfd. a fl. 5.5, 200 Ctr. 86 1/2 pfd. a fl. 5.32 1/2, 1200 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.25, 300 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.17 1/2, 600 Ctr. 85 pfd. a fl. 4.90, 400 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 4.85, 400 Ctr. 84 pfd. a fl. 4.70, Alles pr. Cassa.

**Wiancerweizen** steigend, pr. October fl. 4.62 1/2 bis fl. 4.65

**Roggen** bleibt gefragt, doch fehlt es hier an Waare, weshalb sich kein erheblicher Verkehr entwickeln kann. — Es gingen ab: 2000 Mgn. 78—80 pfd. a fl. 2.90, 1500 Mgn. 78—80 pfd. a fl. 2.87 1/2, Weides ab Kestkemét.

**Wianceroggen** per October a fl. 3.05.

**Gerste** unverändert. — Es gingen ab: 1500 Mgn. a fl. 2.60, 600 Mgn. a fl. 2.45, 600 Mgn. a fl. 2.40, 400 Mgn. a fl. 2.35, 800 Mgn. a fl. 2.30 Alles pr. 72 Pfd.

**Hafser** erhielt sich seit im Preise. — Es gingen ab: 800 Mgn. a fl. 1.90, 1500 Mgn. a fl. 1.95 ab Martonvásár, Weides pr 50 Pfd.

**Mais** geschäftslos, pr. Mai-Juni fl. 2.60.

**Wien, 20 October. (Wochenmarktbericht.)** Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 20. d. abgehaltenen Wochenmarktes war gut; es wurden in Summa 3981 Stück verkauft, u. zw.: 740 Stück Ochsen, das Paar von 125—278 fl., 954 Stück Kühe, das Paar von fl. 96—230, 62 Stück Melkkühe, das Paar von fl. 60—228, 2225 Stück Schafe, das Paar von fl. 6.50—12.50. Rindfleisch pr. Ctr. von fl. 23—29.75. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche gut bestellt; es wurden 5415 Stück Vorstenvieh verkauft, u. zw. lebend pr. Centner von fl. 27—30.50.

**Wien, 21. October. (Getreideverkehr.)** Das Geschäft beginnt wieder in den engsten Dimensionen sich zu bewegen; selbst die Consumption beschränkt sich auf den nothwendigsten Bedarf. Verkauft wurden 1000 Centner Hafser ab Maglainsdorf fl. 4.38, 600 Centner ab Kaiserwiesen fl. 4.45, für weiße Waare bester Qualität wurden fl. 4.85 zugesagt. In Gerste wurde Einiges für den Export nach Böhmen abgeschlossen und wurden 2000 Megen hier lagernde Waare 72 pfd. zu fl. 3.45 ab Franz-Josef-Bahn verkauft. In Weizen bleiben die Preise nominell, da der Impuls vom Auslande fehlt. Korn ist ruhig, fl. 3.60 ab Floidsdorf, prima Nyer fl. 3.75.

**Wiener Börse** vom 21. October. Die Börse eröffnete auf den festesten gestrigen Abendkursen, nur Actien der Anglobank waren matter und von 318 auf 217.25 gedrückt. Creditactien 256.60—257, Unionbank 223.50—224, Franco 100.75, Lombarden 173.70—173.50, Carl-Ludwigbahn 240.50, Staatsbahn 390.75—392.25.

11 Uhr. Unverändert. Creditactien 256.70, Anglobank 217.50, Franco 100.75, Union 223.90, Lombarden 173.60, Staatsb. 391.50.

11 1/2 Uhr. Fest. Credit-Actien 257.—, Anglobank 218.25, Lomb. 173.50, Staatsb. 392, 1860er Lose 92.80, 1864er Lose 115.

12 Uhr. Credit 256.80, Anglo 218, Carl-Ludw. 240.25, 1860er Lose 93.25, 1864er Hauffe 117, Napol. 9.89.

1 1/2 Uhr. Fest. Credit 257.—, Anglo 218.25, Lombarden 173.50, Carl-Ludwigbahn 240.25, Papierrente 57.15, Silberrente 66.85, 1860er Lose 93.25, 1864er 116.50, Napol. 9.89.

**Erklärungscurse:** Credit-Actien 256.80, Lombarden 173.40.

1 Uhr. Wenig verändert. Creditactien 256.90, Anglobank 218.25, 1860er Lose 93.60, 1864er Lose 116.75, Napoleond'or 9.87 1/2.

1 1/2 Uhr. Schluß still. Die Börse verkehrte in angenehmerer Stimmung, von welcher jedoch Lotterieeffecten in erheblicherer Weise berührt wurden. Von Bankpapieren waren Anglo und Credit um fl. 1 1/2, Nationalb. um fl. 1 höher, Anglo-ang., ung. Credit und besonders Franco-ang. in Folge der widerwärtigen Fusionsgerüchte matter. Mehr belebt war der Eisenbahnactienmarkt und sind Nordbahn um 1 pCt., Carl Ludwig um fl. 2, Staatsbahn um fl. 4, Nordwest, Lombarden und Theiß um fl. 1 gestiegen.

Von anderen Industrieactien waren Prager und Innerberger Eisenindustrie besser gefragt. Renten kaum verändert. Von Lotterieactien waren namentlich 1864er lebhaft gefragt und sind nahezu um 3 pCt. höher gegangen. Auch 1839er stiegen um 1 pCt., 1860er um 3 pCt. u. Lose um 1 1/2 fl., eing. Türkenlose um 3 fl. Fremde Valuten flau und ca. 3/10 pCt. niedriger.

1 1/2 Uhr. Creditactien 257.30, Anglo-österreich. 218.50, Napoleons fl. 9.87.

**Wien, 21. October. (Abendschluß.)** Credit-Actien 257.20, Napoleond'or 9.87 1/2, Nordb. 211.75, ung. Creditactien 79.75, Staatsbahnact 392.—, Anglo-Hungarian —, Lombarden 174.20, Anglo-Austrian 218.50, 1860er 93.40, Franco 101.25, 1864er 117.50, Tramway 156.40, Galizier 211.25, Geschäftlos, fest.

**(Zum Eisenbahnverkehr.)** Der Verkehrsbescheid der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft in Pest wurde dahin verständigt, daß Wollte auf der Berlin-Hamburger Bahn nicht befördert werden darf. Dergleichen sind sämtliche Stationen der gesellschaftlichen Linien mittelst Circulare avisirt worden, daß der Verkehr nach Frankfurt am Main via Elisabethbahn offen ist.

Ämtliche Wochenmarktpreise vom 21. October.

Gattung	Beste Qualität		Mindere Qualität		Mündeste Qualität	
	pr. Wiener Megen					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . .	4	50	4	—	—	—
Halbfrucht . .	3	25	3	—	—	—
Korn . . .	2	05	2	—	—	—
Gerste . . .	1	95	1	90	—	—
Hafser . . .	1	75	1	70	—	—
Rufuruz . . .	2	05	—	—	—	—

Stimmen aus dem Publicum.\*)

Gehrter Herr Redacteur!  
Wölen Sie gefälligst den nachstehenden Zeilen im Interesse des Publicums in Ihrem geschätzten Blatte Raum geben.

Ich ließ mir die gußeisernen Ofen in meinem photographischen Atelier durch Herrn J. Baril, Schlossermeister in der Paulgasse (um in selben mit Coaks zu heizen) richten, welches obiger Herr in ein paar Stunden für einen geringen Preis bewerkstelligte, und kann ich mich nicht genug freuen, wie einfach, billig und angenehm diese Heizung ist, und welch' großes Ersparniß dabei erzielt werden kann. — Genehmigen Sie meine Hochachtung  
Achtungsvoll  
**M. Auerbach,**  
Photograph, Forragasse.

\*) Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

Veritorbene zu Arad.

Innere Stadt.

14. October. Johann Burkhardt, Tapezierer, r. l., 17 Jahre, Typhus. — Katharina Rib, Tagelöhnerin, r. l., 41 Jahre, Wochenbettfieber. — 17. Katharina Tóth, Anstreicherstochter, r. l., 6 Monate, Krämpfe. — 18. Pápai Jolánka, Schmiedstochter, r. l., 1 Jahr, Gebärmterkrampf. — 20. Charlotte Popovics, Beamtenstgattin, r. l., 38 Jahre, Lungensucht. — Johann Wächler, Schlosser, r. l., 76 Jahre, Altersschwäche.

Pernyáva.

14. October. Carl Cziriak, Tischler, ref., 56 Jahre, Lungensucht. — 17. Franz Kovács, Ammensohn, r. l., 5 Monate, Krämpfe. — Franz Tóth, Maurer, ref., 40 Jahre, Lungensucht. — 18. Michael Szabó, Tagelöhner, ref., 81 Jahre, Altersschwäche. — 20. Drecksin Lodor, Tagelöhner, gr. or., 60 Jahre, Gebärmterzündung. — Georg Bogdán, Adermann, gr. or., 50 Jahre, Abzehrung.

Sarkab.

20. October. Adam Kiss, Magdsohn, r. l., 1 Tag, Schwäche.

Notierungen der Wiener Börse vom 21. October.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including titles like 'K. K. Staatsbank', 'K. K. Creditanstalt', and 'K. K. Bank für Handel und Industrie'.

Table of exchange rates and other market data, including 'K. K. Bank für Handel und Industrie' and 'K. K. Bank für Handel und Industrie'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 21. October.

Table of closing market prices for various commodities and goods, including 'K. K. Bank für Handel und Industrie' and 'K. K. Bank für Handel und Industrie'.

Table of interest rates and other financial data, including 'K. K. Bank für Handel und Industrie' and 'K. K. Bank für Handel und Industrie'.

Table of railway stock prices and other transportation-related data, including 'K. K. Bank für Handel und Industrie' and 'K. K. Bank für Handel und Industrie'.

Table of foreign exchange rates and international market data, including 'K. K. Bank für Handel und Industrie' and 'K. K. Bank für Handel und Industrie'.

Table of commodity prices and other market data, including 'K. K. Bank für Handel und Industrie' and 'K. K. Bank für Handel und Industrie'.

Table of gold and silver prices and other precious metal data, including 'K. K. Bank für Handel und Industrie' and 'K. K. Bank für Handel und Industrie'.

Table of telegraphic exchange rates and other international communication data, including 'K. K. Bank für Handel und Industrie' and 'K. K. Bank für Handel und Industrie'.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of railway routes and schedules, including 'Theißbahn', 'Südbahn', and 'Triest-Ofen'.

Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Table of railway routes and schedules for the First Transylvanian Railway, including 'VII. Von Arad nach Carlsburg' and 'IX. Von Carlsburg nach Arad'.

Die Rache ist mein!\*)

Original-Novelle aus der Jetztzeit. Nach einer Erzählung bearbeitet von \*\*\*\* (Nach dem Original-Manuscript.) (15. Fortsetzung und Schluss.)

Epilog.

Ein Jahr ist vergangen. Die Zeit hat gelindert den Schmerz und getrocknet die Thränen der Weismuth. Die Glocken läuten. — Heilige Stille herrscht in Wald und Flur, gleich, als ob der Tag des Herrn mit festlichem Gepränge seinen Einzug halten würde in die Herzen der Menschen, um sie zur stillen Sabbathfeier da draußen im großen Dome Gottes, der Natur, einzuladen. — Wiesen und Auen prangen im saftigen Grün und die Felder bedeckt der Aehren sanft wogende Menge, lächelnd im Goldgelb, der einheimischen Sichel des Mähers entgegenharrend. — Und weiter hinauf, gegen den stillosen Horizont, liegt das Gebirge in bläulichem Nebel. Verschleiert blickt es herab, wie die Braut, die züchtig und in sich gekehrt, sehnlichst, liebestoll, des Bräutigams harret, der sie zum ewigen Bunde führt vor Gottes Altar, treu dem gegebenen Worte; — und wie ihr dann vor innerer Erregung die Thräne perlt von der züchtig erröthenden Wange, wenn sie den Schwur der Treue vor Gott dem Herrn gelobt, so perlt die

Thräne des Segens — des Thaus — herab auf die Gräser und Blumen und erquickt mit duftigem Naß die Halme und Kelche und stärkt sie zum Kampf mit den brennenden Strahlen der Sonne. — Dort zieht wie ein silberner Faden, aus weiter Ferne gesehen, — der blühenden Myrthe vergleichbar, die bräutlich die Locken umschlingt — schlängelnd der Fluß sich durch Auen und Tristen, ringsum befruchtend die Weide, daß kräftige Kräuter sie bringe den Thieren der Ebene zum Futter. — Doch auf seinem Rücken trägt er der Schiffe köstliche Last — dem Bräutigam gleich, der mit Entzücken der Braut reicht die Hand zum ewigen Bunde, treu ihr versprechend: Helfer und Beistand zu sein, und in jeglichem Leid freudig die Bürde, die sie beschwert, auf die eigene, stärkere Schulter zu nehmen. — Hier braust mit gewaltigem Rauschen und Pfeifen und Ringen rastlos ein Riese daher: das Dampfroß; — es leucht unter der Last, und knirscht in ohnmächtiger Wuth, daß es dem Herrn der Welt, dem Menschen, gelunge, dienstbar zu machen die Kraft, die sonst nur Verberben gebracht. — Jetzt bäumt es hoch auf und des Schlot's feurige Funken sprühen wie ein brennender Busch Tod und Verderben umher; aber des Führers gewaltige Macht hält es im Zaume — dreht das Ventil, und es entströmet der Dampf. So sehn wir im Kampfe des Lebens zähmen des stürmenden Geistes Alles vernichtende Macht durch des Weibes sanft ordnende Güte — denn wo die Stärke, trotzig vernichtend, ersticht, da hat auch zum Bunde gegeben Gott und das Weib, daß Balsam es spende und Friede, wo der Mann blutige Wunden nur schlug.

Und horch, nun pfeift's aus des Kraters, des Schlot's, unheimlicher Tiefe, — schrill ertönt der Ruf — doch der Führer heult Jakt! — Und nun ergießt sich die Flut aus der Waggons zahlreicher Menge und es entströmen die Menschen dem Zug, der sie ans Ziel hat gebracht. — Die Glocken läuten, und es naht aus dem Städtchen, dess' freundliche Dächer man in der Ferne erblickt, Zug um Zug, festlich gekleidet, mit Kränzen; Musik erschallt, Pöller erdröhnen, und Alles strömt voll Freude und Lust hin zu des Bahnhof's Perron. Und sieh', aus der Menge nun treten, lächelnd vor innerer Wonne, strahlend im seligen Glück, Lidia und Elmar, Arthur, Adele, und jauchzend empfängt dieselben Gurrach und Ejen der Freunde; — weithin man hören es kann. Und jetzt bewegt sich der Zug. — Voran da stürmen die Reiter; Musik erschallt; es folgen die Kellner des Städtchens, dann die Jungfrauen, die Gaben gespendet, Rosen streuend und andere Kinder des Lenzes; — und auf Blumen wandeln die Paare, die das Schicksal erprobt, ob sie des Glückes auch werth. Jubel erschallt; es erdröhnen die Lüfte; denn ein neues Geschlecht zieht durch die Thore nun ein, wo Herrschaft und Geiz und Leidenschaften in Menge, Bürger bedrückend, haben so lange gehaust. — Doch jetzt staut der Zug. Vor dem Dome da stehen die Priester, segnend das Volk und schwingend, wie es das Opfer erheischt, des Rauchfass'es silbern Gefäß. — Heilige, erhabene Stille herrscht ringsum — die Menge betritt schweigend den Tempel, und es naht sich der Zug dem Altar.

\*) Nachdruck- und Uebersetzungsgerecht vorbehalten. Der Verf.

Und nun knien sie nieder, die glücklichen Paare, die lange geduldet, gekämpft und gelitten, knien vor Gottes Altar.

Und sie beten voll Inbrunst, beten zum Herrn der Welten, beten zum Vater der Liebe, daß er den Segen verleihe.

Und wie nun der Priester, voll Würde, liebvoll, im Namen des Herrn, fragt: Ob sie sich geehrt aus

irriger Liebe und nicht aus andern Interesse — und ob sie gewillt, treu und jeglichem Schicksal demuthsvoll, liebend sich beugend, murrend niemals, aber voll Freude einander zu reichen die Hände, und nie zu bereuen den Schritt? — da ertönt von den Lippen Libi'a's und Elmar's ein freundliches „Ja“, und ebenso klingen als Echo, laut, daß der Tempel erschallt, das „Ja“ von den Lippen Adelen's und Artur's. —

Und die Engel vernahmen das Wort und trugen's hinauf zu dem Herrn der Welten, dem Vater der Liebe — und lächelnd neigt er sein Haupt. Denn die Lieb' hat die Schulden gesühnt.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause

**Zu**

**ARAD,**  
Hauptplatz  
vis-à-vis  
der heiligen  
Dreifaltigkeit.

**S. Goldscheider's**  
**Buch- u. Papier-**  
**Handlung**

Bestellungen über  
Land werden ohne  
Berechnung der  
Verpackung  
**promptest ex-**  
**pedirt.**

ist stets ein großer Vorrath

**billigst berechneter**

**Geschäfts- u. Notiz-Bücher**

am Lager.

**Schul-Bericht.**

In meinem

**Privat-Mädchen-Institute**

werden die Zöglinge für das laufende Schuljahr 1870 den 21. October k. J. und an den nächstfolgenden Tagen aufgenommen; der regelmäßige Unterricht aber beginnt

am 2. November.

Bei dieser Gelegenheit fühle ich mich veranlaßt, den pl. t. Eltern mitzutheilen, daß in meinem Institute, welches bisher die III. und IV. Classe der Hauptelementar-Schule ersetzte, mit dem Beginne des neuen Schuljahres die gesetzlich vorgeschriebene

**V. Elementar-Classe**

eröffnet wird, in welcher, außer den obligaten Gegenständen, die Hauswirthschaftslehre und die einfache Buchführung vortragen wird, am einerseits den Anforderungen des neuen Schulgesetzes vom Jahre 1868, betreffs der Lehrgegenstände und der Organisation der Volksschulen nachkommen zu können, andererseits aber dem werthen Vertrauen Genugthuung zu leisten, dessen sich mein Institut schon seit Jahren erfreut.

Rosine Bartsch,  
Institut-Inhaberin.

Ein 4sitziger

**Glaswagen,**

Preis fl. 260,

ist zu verkaufen im Bohus'schen Hause,  
Hauptplatz Nr. 36. (1038-1.3)

**Kolomann Institoris,**

Landes- u. Wechselgerichtsadvocat,

hat seine Kanzlei in der Kreuzgasse Nr. 5 in Arad eröffnet. (1031-1.6)

7211 (1032-1.3)  
1870.

**Árlejtési**

**hirdetes.**

Aradmegye központi irodái és külső-tisztviselői részére 1871. január 1-től december 31-ig szükségeselt írószerek, továbbá a központi irodák, órházak, laktanyák, börtönök és folyosók világítására megkívántató Mily-s fagygyertya, nemkülönben olaj szállításának zárt ajánlatok utjání biztosítása f. é. november 4-én, d. e. 10 órakor, Aradmegye főszámvévo hivatalában fog tárgyalatni.

Miről vállalkozni szándékozók azon felhívással értesítettek, hogy e részben minden egyes szállítandó cikk árának szám s betűszerinti határozott kitételével szerkesztett, s 80 firt illetőleg 70 firt bánompénzzel ellátott zárt ajánlatokat, f. é. november 3-ika déli 12 óráig Aradmegye rendszerinti alispánjához amnyival is inkább bemutassák, mivel a később beérkezendő ajánlatok mint tekintetbe nem vehetők felbontatlanul fognak visszadatni.

Az árlejtési feltételek és az írószerek mintázatai folyó hó 26-kától kezdve a megyei főszámvévónél tekinthetők meg. Arad, 1870. október 20.  
Nagy Sándor,  
rendszerinti alispán.

In kürzester Zeit wird das

**Kunst-Cabinet**

des Herrn

**EDUARD PAYGNO**

aus Paris

eröffnet werden.

Dieses Kunst-Cabinet ist aus Automaten en miniature und aus mechanischen Bildern zusammengesetzt, welche von den bewährtesten Künstlern gearbeitet sind. Zu beachten ist, daß dieses Cabinet nicht etwa ein Panorama ist, sondern ein

**wirkliches**

**Kunst-Cabinet**

mit so außerordentlichen Maschinen und Decorationen, daß man beim Anblicke der sich künstlich bewegenden Menschen und Thiere zu glauben versucht ist, dieselben seien wirklich lebendig.

Der Ort des Kunst-Cabinet's, sowie auch alles Nähere wird durch einen besonderen Zettel kundgegeben. (1028-1.2)

In allen beliebigen, für Herren und Damen eigens in Vorrath verfertigten, sowie auch in zu bestellenden

**Rüschnen-Arbeiten**

wird man auf das Sorgfältigste und Reellste bedient bei

(1034-1.6) **Stefan Szvatek,** Insehgasse Nr. 4.

Am 15. November l. J.

findet die Ziehung

der

**ungar. Prämientose**

statt.

Haupttreffer: 250,000, 200,000, 100,000 fl., ohne jeden Steuerabzug.

Die außerordentlichen Vortheile, welche diese Lose gegenüber allen anderen Lospapieren bieten, und der unverhältnißmäßig billige Kurs derselben veranlassen mich das pl. t. Publicum insbesondere auf den Ankauf dieser Lose aufmerksam zu machen, welche wahrscheinlich in kurzer Zeit eine bedeutende Preiserhöhung erfahren dürften, indem sie jährlich 4 Verlosungen haben und vom Gewinns keine Steuer in Abzug gebracht wird. — Dieselben sind stets zum Tageskurs erhältlich. — Gegen monatliche Ratenzahlungen kostet

1 fl. 100 Ungarlos in 11 Raten à fl. 10,  
1 fl. 50 " " 11 " à fl. 5.

**Promessen auf Ungarlose,**

zur Ziehung am 15. November,  
à fl. 250 und 50 kr. Stempel.

Abnehmer von 5 Stück erhalten 1 Stück gratis.

**Ein- und Verkauf von Staats-, Eisenbahn- u. Lotterie-Papieren, zu den coulantesten Bedingungen.**

**B. Stiffsonn.**  
Wechselstube.

(1035-1)  
Auswärtige Aufträge werden auf das Prompteste erledigt.

**Gesucht**

wird

ein wissenschaftlich gebildetes Mädchen, der ungarischen Sprache vollkommen mächtig und befähigt in allen Handarbeiten.

Gene, welche musicalisch sind und französisch sprechen, erhalten den Vorzug.

Nähere Auskunft in der Buchhandlung des Herrn H Goldscheider. (1010-2)

**Höchst beachtenswerth!**

Der aus Wein präparirte (1017-45.53)

**„Stärkungstrank“**

des Bartholomäus von Gombos wirkt als roborigendes Diæticum und Heilmittel, Säfte verbessernd, Digestion befördernd und Kräfte hebend, und findet somit erfolgreiche Anwendung bei Schwächezuständen, nach Säfteverlusten und schweren Krankheiten, sowie bei allen Zuständen, welchen eine allgemeine Schwäche zu Grunde liegt, zur Erlangung und Erhaltung einer kräftigen Gesundheit. Als solches bewährt es sich auch vorzüglich bei Schwäche im Genitalsystem, indem es die Erschöpfung hebt und wahrhaft stärkend einwirkt.

In Arad zu haben bei den Herren: Prinner W. S., Tones & Comp., Bisztriczki Josef, Elias Armin, Bruckmayer Franz, Habereger G., Kontur & Reinhardt, Novák L., Ströbl Franz.

(1029-1,6)

## Aus Wien!

### Damen-Confections-Lager.

#### H. LETTNER'S FILIALE

in Arad.

Hauptplatz, Ecke der Forray-Gasse, No. 32, 1. Stock,  
im Salon,

empfehlend zur Herbst- und Winter-Saison ein gänzlich neues, überraschend reichhaltiges Lager, und zwar: Sammt- und Velvet-Jaquets und Paletots; Wollstoff-Jaquets und Paletots, mit und ohne Verbrämung; schwarze und farbige Seid.-kleider; alle möglichen Wollstoff Kleider; Schlafrocke, Regenmäntel etc. etc.

### Die Einschreibungen

an der Arader israel. Haupt-, Unterreal- und Mädchenschule finden  
**Sonntag am 23. und Montag am 24. October l. J.,**  
 je Vormittags von 9-12 Uhr, statt.  
 Der regelmäßige Unterricht beginnt **Dienstag am 25. October.**  
 Arad, am 20. October 1870.  
**Der Vorstand**  
 der Arader isr. Cultus-Gemeinde.

### Heute Sonntag

den 23. October

ist

Adolf Walter's

#### Original-Tortur- und Folter-Requisiten-Ausstellung

am Fischplatz  
unwiederruflich zum letztenmale  
zu sehen.

Eintritt à Person 20 Kr.

#### Epileptische Krämpfe

(Fallsucht) (388-67,152)

heilt brieflich der Specialarzt über Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, je 3 t: Coulienstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Bei der

# Arader ersten Sparcassa

werden die

## Einlagen

vom 1. September 1870

mit

### 6 %

sofort verzinst.

Die älteren Einlagen genießen von dieser Zeit ebenfalls 6%.  
 Aus der am 23. August 1870 abgehaltenen Ausschussung der Arader ersten Sparcassa.

### Elegante Ueberzieher

N. 10,

#### Herbst- und Winter-Kleider,

Stadt- u. Reise- (1106) (2-3)

### Pelze,

vorzüglichste Qualität, billigste Preise bei

## Adolf Welisch,

ARAD,

Hotel „zum weißen Kreuz“, 1. Stock.

Ueberzieher	von 10 bis 30 fl.
Herbst- und Winter-Kleider	von 10 bis 30 fl.
Herbst- und Winter-Kleider	von 10 bis 25 fl.
Herbst- und Winter-Kleider	von 10 bis 32 fl.
Herbst- und Winter-Kleider	von 10 bis 40 fl.
Herbst- und Winter-Kleider	von 5 bis 15 fl.
Herbst- und Winter-Kleider	von 12 bis 35 fl.
Herbst- und Winter-Kleider	von 7 bis 20 fl.

Nr. 8500. (1037-1)

### Erste Siebenbürger-Eisenbahn.

#### Rundmachung.

Die vom 1. Mai l. J. für Fahrten zwischen Arad, Győr, Paulis und Madna, an Sonn- und Feiertagen bewilligte Fahrge-  
 bühren-Ermäßigung wird mit 1. November d. J. an eingestellt,  
 und kommt von diesem Tage an der allgemeine Tarif in An-  
 wendung.  
 Pest, am 18. October 1870.  
**Die General-Direction.**

### Vorzüglich ausgeführte PHOTOGRAPHIEN aus Berlin,

folgende Nummern enthaltend:

- Dichter } äußerst fein;
- Musiker }
- Dichter } fein;
- Musiker }
- Copien der berühmtesten Gemälde und Statuen;
- dieselben in Cabinet-Format;
- die Generale des jetzigen Krieges;
- Berliner und Wiener Schönheiten;
- 6 Schönheiten, Cabinet-Format, colorirt;
- Caricaturen auf classische Werke, colorirt;
- Reise-Studien, colorirt;
- Bade-Studien, colorirt;
- Velocipede-Studien, colorirt;
- „Unter den Coulißen“, colorirt;
- Lebende Bilder, colorirt;
- Vins animées, colorirt;
- Bains de mer, colorirt;
- Canaan, colorirt;

sind zu haben in  
**H. Goldscheider's Buchhandlung**  
 in Arad.

### Zwei schöne große Gassengewölbe,

mit geräumigen Nebenlocalitäten, sind vom 1. Mai  
 nächsten Jahres zu vergeben.  
 Näheres bei **Melchior Schreyer's Erben.**  
 Dasselbst sind auch Hofwohnungen, allsogleich  
 beziehbar, zu erfragen. (1033-1,4)

---

Erste Arader Leihbibliothek, mit 12000 Bänden.

## ALOIS WELSER

(vormals Carl Skotnik's Witwe)  
 IN ARAD,  
 Hauptplatz, im Minoriten-Klostergebäude,  
 „ZUM BRIEF“,

empfehlend dem geehrten v. t. Publicum seine seit 40 Jahren etablierte,  
 mit den neuesten Werken der beliebtesten Autoren versehene

### Lesebibliothek

zu den billigsten und besten Bedingungen. — Ebenso empfehle ich einer  
 gefälligen Beachtung mein Lager von neuesten

#### Wand-Tapeten,

und werden gleichzeitig einzelne Zimmer zum Ueberziehen mit Tapeten  
 auf das Billigste übernommen. — Ferner empfehle ich

#### Papier, Schreib- und Zeichen-Requisiten,

rastrirte Geschäftsbücher, Ofsenschirme, Kinderspielzeuge  
 u. s. w., zu den billigsten Preisen. (875-3,52)

Haupt-Niederlage von Papier-Tapeten.

Hierzu eine Beilage.

# Die Arader Comitats-Sparcassa

vergütet auf

## verzinsliche Einlagen

5% gegen 8 Tage Kündigung,  
 5 1/2% " 15 " "  
 6% " 60 " "

Die Rückzahlungen erfolgen auch ohne Kündigung, nach dem jeweiligen Stand der Cassa.

Die Direction.

### Das Portal

des Josef Herz, noch in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen. Näheres eben dort. (1018-3.3)

Musicalien-, Instrumenten-, Zeichen- und Schreibwaaren Handlung  
 Hauptplatz Nr. 45.  
**Clavier-Niederlage**  
 Größte Auswahl neuer und überspielter Claviere zum Verkauf und zum Vermietzen  
 bet JOSEF KRISPIN in Arad. (731-14)

### Erste Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft.

Wir beehren uns hiemit, dem P. T. Publicum die Anzeige zu machen, daß wir in unserem Etablissement eine

### Dampfholzhacke

errichtet und dieselbe auch bereits in Betrieb gesetzt haben.

Da wir stets einen bedeutenden Vorrath des besten Buchen und Fereichen-Brennholzes in unserem Etablissement am Lager haben, so sind wir dadurch in den Stand gesetzt, zur Bequemlichkeit der P. T. Parteien denselben täglich jedes beliebige Holzquantum nach Wunsch geschnitten und kleinspalten prompt ins Haus zu stellen.

Die Preise sind möglichst billig gestellt und können Holzanzweisungen an unserer Cassa im Mühlegebäude gelöst werden.

Erste Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft.

(1002-3.3)

### Pacht-

Kundmachung.

Das zur Szegenthauer Herrschaft gehörige

große

### Wirthshaus

sammt Schankgerechtigkeit wird mit 1. November 1870 in Pacht gegeben. Die hierauf bezüglichen Bedingnisse können beim Advocaten Carl Szalay in Arad, 3-Rappengasse Nr. 8, eingesehen werden. (1019-6)

Das pl. t. Publicum wird hiemit auf die

## am 24. October\*) l. J.,

### Vormittags 9 Uhr,

im städtischen Grundbuchsamt abzuhaltende öffentliche Auktion der gesammten zahlreichen Arader Grundstücke des **Arsen Mihajlovits** hiemit aufmerksam gemacht. (988-2.2)

\*) Bei der ersten und zweiten Veröffentlichung wurde der Auktionstermin irrthümlich auf den 20. October, statt auf den 24., angesetzt, was wir hiemit berichtigen.

### Blutarmuth, Nerven- und Magenleiden, Appetitlosigkeit und Verdauungsschwäche

## gründlich geheilt.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff's Central-Depot in Wien,

11 Kärntnerring 11.

Lukacs, 15. September 1870. Haben Sie die Gefälligkeit mit umgehender Post von Ihren vorzüglich wirkenden Malz-Brust-Bonbons zu senden.

Josefine von Gyurikovits.

Wien, 22. März 1870. Durch den Gebrauch der Hoff'schen Malz-Präparate (Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Chocolade etc.) wurde ich von Blutarmuth und Nervenleiden binnen vier Wochen vollständig geheilt, und da ich durch Medicinieren in meinem geschwächten Zustande mir eher geschadet als genügt hätte, so verdanke ich vor Allem dieses günstige Resultat den Malz-Präparaten des Herrn Hoff und dem Herrn Dr. Ferd. Koch, unter dessen rationeller Anleitung ich diese Cur gebrauchte, denen ich meinen tiefgefühlten Dank abstatte.

B. Wayeschowski, t. t. Post-Official.

Alt-Palanka, 23. Mai 1870. Hiemit ersuche ich Sie, mir 5 Pfund Malz-Chocolade baldigst zu senden. Dem Kleinen thut die Chocolade gut, der Auswurf riecht nicht mehr so unangenehm, das Kind hat besseren Appetit und fühlt sich muthiger und kräftiger.

Milos Stojakovic

Pest. Ersuche freundlichst um abermalige Zusendung von 13 Flaschen Malz-Extract-Gesundheits-Bier. Ich muß Ihnen viel Dank bekennen, da mir selbes unendlich zuträglich ist und mein Magen-übel bereits gehoben hat; mein Appetit ist viel besser, und ich kann verdauen.

Warnung vor Fälschung und Nachahmung. (1030-1.)

Auf sämtlichen Etiketten meiner Malz-Präparate befindet sich der Namenszug

**JOHANN HOFF.**

In Arad zu haben bei den Herren KONTUR & REINHARDT, Kirchengasse.

### Herrn J. G. POPP, pract. Zahnarzt

in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Euer Wohlgeboren!

Ihr bewährtes Anatherin-Mundwasser ist in den hiesigen Apotheken, wo ich solches abwechselnd kaufe, derart verschieden (eines bleibt mit Wasser vermengt roth, das andere aber wird weiß), dass es keinem Zweifel unterliegt, dass wenigstens eines, wo nicht gar beide, unecht sind.

Um daher für die Zukunft eine sichere Richtschnur zu haben, gebe ich mir die Ehre, unter Anschluss von 7 fl. 8. W., Euer Wohlgeboren höchlichst zu ersuchen, mir auf meine Kosten fünf Fläschchen Ihres Anatherin-Mundwassers gefälligst überschieken zu wollen, auf die Euer Wohlgeboren bekannte Uebersendungsweise.

Bei diesem Anlasse glaube ich nicht unerwähnt lassen zu sollen, dass schon in dem Kreise meiner Bekannten ein nicht unbedeutendes Quantum Ihres Anatherin-Mundwassers verbraucht wird, welche Alle nun mit Spannung der Entscheidung entgegensehen, — ob und welches von den hiesigen ein echtes Erzeugniss sei?

Indem ich meine Bitte um unverzügliche Zusendung wiederhole, gebe ich mir die Ehre zu zeichnen (43-3,3)

Euer Wohlgeboren ergebenster

**Josef Petzky,**

Hilfsämter-Director der königlichen Banal-Fabrik.

Agram, obere Stadt Nr. 57, alte Postgasse.

Zu haben in Arad bei **F. J. Probst, Tones & Comp. Franz Ströbl, Hermann Elias,** Parfumerie-waarenh., **W. S. Prinner** und **Julius v. Schwelengreber,** Parfumeur.

Gyula: Binkler, Apotheker, Orley, Apoth.; Makó: Weil Marcus; Siklós: Nyerö, Apotheker; Vászárhely: Büchler; N.-Szt.-Miklós: Rabolt, Apotheker, M. Mikó; Szegedin: M. v. Kovács, Apoth. und L. v. Kovács, Apoth. Hatzfeld: Fr. Schmur; Szentes: Csécsér, Apoth.; Theresiopel: Milkó; Füzegyháza: Hoffer, Apoth.; Lippa: Vánn József, Apoth. Bözörmény: M. Lánvi, Apoth.; Grosswardein: J. Jantó, M. Fuzjella, R. Vertsinsky, Fr. Anon; Halas: Novák, Apoth.; Neuarad: G. Wagner; Temesvár: M. Quirin, Apoth., Ludwig Szandavary, J. Kraul, R. Zahner, Józ. C. Pecher, Apoth.; Déva: Bóniát & Bergely.

# Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere **Cassascheine** — die auch in Pest und Wien gegen  $\frac{1}{2}\%$  Provision rückzahlbar sind — oder gegen **Einlagsbriefe**,

mit **5%** gegen **Stägige Kündigung**,

„ **6%** „ **30** „ „

„ **6 $\frac{1}{2}$ %** „ **90** „ „

bis auf Weiteres verzinzen, täglich **Wechsel escomptiren**, **Vorschüsse auf Effecten** ertheilen und den **Ein- und Verkauf von Staats- und Industriepapieren** an der Pester und Wiener Börse commissionsweise zu den coulantesten Bedingungen besorgen.

In unserer **Wechsler-Abtheilung** werden **Staats-, Lotterie- und div. Effecten, Gold- und Silbermünzen, fremde Noten ein- und verkauft**, sowie **Lose auf Ratenzahlungen** verkauft, wodurch auch dem weniger Bemittelten ermöglicht ist, nicht nur durch kleine, unzufällige Theilzahlungen sich in den Besitz von Original-Losen zu setzen und sich hierdurch ein Capital zu ersparen, sondern auch möglicherweise schon nach der ersten Rate einen größeren Gewinn zu erlangen.

Unsere eigenen **Promessen auf Original-Lose** halten wir für alle Ziehungen vorrätzig.

Die **Waaren-Abtheilung** übernimmt **Getreide und Landesproducte zur Einlagerung, Belehnung** und zum **com-missionellen Verkaufe** auf allen erheblichen Verkehrsplätzen des In- und Auslandes, sowohl hier, als auch

## Transito-Belehnungen

und **Vorschüsse auf Waaren**, die in den Magazinen des Eigentümers bleiben; sie besorgt ferner den **Einkauf von Getreide und Producten** zu den mäßigsten Bedingungen commissionsweise.

Arad, 15. Mai 1870.

Die Direction.

Die **Bureauy** befinden sich im **Bank-Gebäude, Hauptplatz Nr. 41, 1. Stock.** (850-8)

## Kalkbrennerei-Eröffnung!!!

Es wird hiemit dem hochachtbaren Publicum die höfliche Anzeige gemacht, daß eine Gesellschaft von Unternehmern in Tisza in Siebenbürgen eine

## Kalkbrennerei

errichtet hat. Nachdem die Unternehmer einen vorzüglich guten Kalkfels geachtet haben, sind sie in der Lage, den besten Kalk, der sehr viel Cement enthält, schön weiß und ausgiebig ist, zu staunend billigen Preisen en gros und en détail verkaufen zu können.

Den geehrten Bauunternehmern erlauben sich die Unternehmer zur Kenntniß zu bringen, daß sie die größten Quantitäten zu äußerst billigen Preisen an den Bauplatz zu stellen bereit sind.

Die Verkaufsorte befinden sich in Arad, Hauptgasse Nr. 42 vis-à-vis der Promenade; in Neu-Arad auf der Hauptstraße, im Hause des Herrn Bindermeisters Hartl.

Auch sind die Unternehmer bereit, den Kalk nach Belieben entweder pr. Kübel oder centnerweise zu liefern. (993-5)

## An die Fabrik

des k. k. priv.

# ARCANUM

zur Ausrottung der Ratten, Haus- und Feldmäuse, Maulwürfe, Hamster und Schwaben, in Wien, Neubau-Gasse Nr. 70.

Burgau in Steiermark, am 15. October 1869.



Nachdem wir in unseren Fabriken Idre k. k. pat. Arcanum mit **grossem Erfolg** angewendet haben, bitten wir sie mit umgebender Post noch um sechs Dosen.

Achtungsvollst zeichnet

die Direction der k. k. priv. Neudauer Spinnfabriken in Neudau und Burgau in Steiermark.

(792-27)

Dieses genannte k. k. pat. Arcanum ist echt und frisch stets zu haben in ARAD bei Herrn W. S. PRINNER, Specereihandlung „zum weißen Hund“ und in der Specereihandlung des Herrn FRANZ STROBL. — Preis einer großen Dose 1 fl., einer kleinen 80 kr.

Die Briefliche Bestellungen auch auf einzelne Dosen werden gegen Postnachnahme überallhin auszuführen. Dasselbst auch unter Garantie zu haben: die echte Citronensalbe, das einzige wirklich radicale Mittel gegen Frostbeulen, Hühneraugen und aufgesprungene Hände. — Preis pr. Ziegel 60 kr.

Eine **Wohnung**, bestehend aus **4 Zimmern, Küche, Speis, Keller u. Holzkammer**, in der **Morgengasse Nr. 5**, ist **vom 1. November an zu vermieten**.

Näheres zu erfragen beim **Eigentümer Demeter Stepanka, Weißbäcker**, in der **Festung.** (1025-23)

## 2 Magazine

sind in der **Lammgasse, Ackermann'sches Haus**, vom **1. November an zu vergeben**.

Auskunft wird im **Braunwein-Geschäfte des Herrn Galande** ertheilt. (1024-23)

## Die Arader General-Agentenschaft der National-Versicherungsgesellschaft

hat ihre **Bureau-Localitäten** am **Hauptplatz, „Hotel Palatin“** eröffnet. (1023-23)

Ich erlaube mir einem pl. t. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich unter Leitung meiner Frau eine

### Mädchenschule

für

### Zuschneiden u. Kleidermachen

nach Maß und Journal errichtet.

Die Aufnahme der Unterrichtnehmenden geschieht, vom **1ten October a. e.** angefangen, täglich von 3-5 Uhr Nachmittags und wird das Honorar nach Uebereinkommen festgesetzt. **Mädchen vom Lande** können während der Zeit des Unterrichtes bei mir Kost und Wohnung haben.

Dasselbst sind auch die besten echt amerikanischen **Noves** für **Schulmacher** und **Herrenkleidermacher**, wie auch alle Gattungen

### Nettenstich- und Weißnähe-Maschinen

zum Verkauf stets vorrätzig, und wird den Schülerinnen auf Verlangen auch der Unterricht auf der Nähmaschine ertheilt. Gleichzeitig empfehle ich mich meinen pl. t. verehrten Kunden zur **Uebernahme aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten**, und werde — wie bisher — bemüht sein, durch elegante, geschmackvolle Ausführung nach den neuesten Journalen sie bestens zu bedienen.

**J. Schön,**  
Damenkleider-Verfertiger, Fischplatz Nr. 9.  
(932 424)

### Unheilbar scheinende oder veraltete Krankheiten zu heilen!

Ich beehre mich zur Kenntniß eines pl. t. Publicums zu bringen, daß ich durch 36jährige Beobachtung in der **civil- und militärärztlichen Praxis** des In- und Auslandes eine solche Erfahrung gesammelt habe, die mich in den Stand setzt, auch **unheilbar scheinende oder hoffnungslos hinsichtliche Kranke** zu heilen, und gebe ich die Versicherung, auch nur solche Krankheiten zur Behandlung zu übernehmen, wo **sichere Heilung** zu erwarten steht.

Insbesondere mache ich aufmerksam auf alle **operativen Krankheiten, Augenleiden, veraltete äußere geschlechtliche Leiden**, welche von mir ohne abzuändernde Lebensweise in ganz kurzer Zeit radical geheilt werden. Auch stelle ich es jedem Kranken frei, zu bestimmen, ob er **aleopathisch, hidropatisch oder homöopathisch** behandelt sein will.

**M. Pataky,**  
Operator, Augenarzt, gewesener Bezirks- u. Spitals-Geizart im Fürstenthum Serbien und Oberarzt in der ungar. Armee.  
(1-2076)

Wohnung: **Stadthausgasse Nr. 6, 1. Stock** in Arad.

## Frisch d'rauf los!!

Wer in der Welt prosperiren will, muss immer darauf bedacht sein, dass er ein bestimmtes Ziel vor Augen hat.

Die meisten Menschen opfern die Hälfte ihres Floisses und ihrer Bemühungen durch unbestimmtes, zielloses Schwanken. Viele junge Leute beginnen ihre Thätigkeit ohne Zweck und ohne Ziel, ohne zuerst zu prüfen, ob sie auch für das Geschäft, dem sie sich widmen wollen, die nöthigen Fähigkeiten und Eigenschaften besitzen, thun bald dies, bald jenes und häufig gar nichts, gehen bald rechts, bald links, bald zurück oder stehen gar still. Der rechte Weg im Leben ist der, der geradeaus führt, und in der Regel führt er zum Ziel. Dem geehrten Leser sind gewiss Männer bekannt, die unter bescheidenen Verhältnissen in das Leben eingetreten sind, die sich aber durch nichts von ihrem eingeschlagenen Wege abbringen lassen, die sich untergeordneter Arbeit nicht schämen und die nach längerer Thätigkeit sich in der menschlichen Gesellschaft eine Stellung erworben haben, um die sie beneidet werden. Solche Männer haben nur ihr Ziel verfolgt. Sei thätig und mach' dich früh auf die Beine, aber ver allen Dingen gehe den geraden Weg. Lerne selbstständig zu werden. Sei vorsichtig. Bedenke, dass beständiges und verständiges Annonciren die Seele jedes Geschäftes und das grosse Mittel zu geschäftlichem Erfolge ist, und vergesse nicht, dass das erste und bedeutendste Etablissement in Europa, das sich ausschließlich mit der Vermittlung von Zeitungs-Annoncen an alle Blätter der Welt befasst, das vielverzweigte Haus der Herren Haasenstien & Vogler ist, die in den Hauptstädten Deutschlands und der Schweiz ihre Bureau's errichtet haben; in Wien: Neuer Markt Nr. 11. Schneide dies aus und bewahre es auf. Du wirst im Leben finden, dass dies goldene Regeln sind.

Montag, Pränahme

ganjährig  
Halbjährig  
Vierteljährig

Mit Po  
ganjährig  
Halbjährig  
Vierteljährig

mit Ausnahm

Der Wun  
ganz Europa,  
Anzeichen von  
die Basis eine  
Orten mit der  
wird Wir g  
unsere Leser  
die bis zur  
sind, nicht all  
Frieden, nam  
hört, wie es  
men Wünsche  
lich, einzuges  
schläge gewese  
stüfung seite  
Aussicht auf  
nicht möglich  
verhandlungen  
für sich in  
kannte, oder  
legalisirte M  
welche zum  
heute vielleicht  
Frankreich re  
über keine Ar  
treten zu kö  
ob es sich ein  
erst abgewart  
Belagerung o  
der Dinge ein  
wärtigen Ber  
von Gebietes  
hen macht oh  
in den besetzt  
gutwillig aus  
gehen. Heut  
retten, lange  
gezügert wer  
handelt weg  
fällt jeder fer  
Verteidigung  
Ueber di  
garn können  
Gutes berich  
zusammenrete  
ist in diesem  
der größte T  
troffen ist.  
Einhaltung d  
gen werden,  
mus im Ueber  
schon zu ver  
ten bargelegt  
werden die  
geben, votiren  
der Regierung  
zu decken ber  
über die p  
Leitba, auch  
uns Methode

Die „P  
bereröf  
Artikel, besse  
Ob der  
dem nun 34  
seine Aufmerk  
Gänge der C  
dort, die le  
Lösung zuzuf  
einer Rediflo  
gengefekten  
werden könne  
Auf dem  
dem Reichst  
wir vernehm  
tigen ersten  
Regierung er  
wir unsere  
nur glauben  
daß nach Er  
practische Du